



Schulanalyse Mittleres Nordfriesland / GMS

Beteiligungsprozess mit Umsetzungsvarianten

für die Gemeinschaftsschule mit Förderzentrum in Bredstedt

Stand: 06.08.2025

Baupiloten

Inhalt

Vorbemerkung	5
Methodik der Schulanalyse und Beteiligte	6
Anlass und Ziel	8
Abgleich mit Musterraumprogrammen	10
Standortanalyse mit Konzeptstudie	13
Gemeinschaftsschule Bredstedt Standortprofil	14
Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms	26
Raumprogramm	32
Bestandspläne	36
Volumenstudie	40
Schematische Grundrisse	42
Kostenrahmen	48
Mögliche Bauabschnitte	54
Dokumentation Prozess	61
Bildungsvision weiterentwickeln	62
Schlüsselinterview	66
Visionenwerkstatt	68
Spielergebnis Jugend-Visionenspiel	72
Fachgespräch Ess- und Kochkultur	76
Werkstatt Raumkonzept	82
Impressum & Urheberrecht	87



Vorbemerkung

1

Methodik der Schulanalyse und Beteiligte

Umfang des Abschlussberichtes

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen der Schulanalyse für die Schulen des Schulverbandes Mittleres Nordfriesland erarbeitet. Er fasst die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sowie der darauf aufbauenden Konzeptstudie zur räumlichen Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule mit Förderzentrum in Bredstedt zusammen.

Zum Schulverband Mittleres Nordfriesland gehören neben der Gemeinschaftsschule drei Grundschulen mit insgesamt sechs Standorten:

Grundschulen:

- BBB Grundschule mit den Standorten:
 - Grundschule Bredstedt
 - Grundschule Breklum
 - Grundschule Bordelum
- Lüttschool mit den Standorten:
 - Dreisdorf
 - Joldelund
- Friedrich-Paulsen-Schule in Langenhorn

Gemeinschaftsschule:

- Gemeinschaftsschule mit Förderzentrum (GMS) in Bredstedt

Die Ergebnisse der Schulanalyse wurden für jede der vier Schulen des Schulverbandes in jeweils eigenen Abschlussberichten dokumentiert.

Der Bericht umfasst:

- Die Dokumentation der Ergebnisse aus den verschiedenen Beteiligungsformaten mit der beteiligten Schulgemeinschaft und kommunalen Vertretungen im Amtsbezirk Mittleres Nordfriesland.
- Das exemplarische Raum- und Funktionsprogramm für die Gemeinschaftsschule, welche auf Grundlage der Beteiligungsergebnisse entwickelt wurde.
- Die Volumenstudie mit darauf aufbauend schematischen Grundrissen mit Raum- und Funktionsschemata. Mit Qualitätskriterien, die als Grundlage für die weitere architektonische Planung dienen.
- Ein darauf aufbauendes Bau- und Sanierungskonzept mit Maßnahmenplan und Kostenrahmen.

Beteiligungsformate

Die Beteiligungsphase fand von November 2024 bis Februar 2025 statt und umfasste vielfältige Formate, um unterschiedliche Perspektiven aus der erweiterten Schulgemeinschaft und den kommunalen Vertretungen einzubeziehen:

- **Schlüsselinterviews:** Gespräche mit Vertreterinnen der Schulgemeinschaften zur Erfassung von Bedürfnissen und Entwicklungszielen.
- **Mitmachpostkarte – Eltern machen mit!** Online-Beteiligung von Eltern zur Sammlung von Wissen und Ideen für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft.

- **Bildungsvision „Mittleres Nordfriesland 2035“:** Weiterentwicklung der gemeinsamen Bildungsvision des Schulverbandes mit Beteiligung der Bürgermeister*innen aus den 20 Gemeinden sowie Schulleitungen und OGS-Leitung und des Vorstandes des Schulverbandes
- **Visionenwerkstätten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:** Erarbeitung von Zukunftsvisionen für die einzelnen Schulstandorte.
- **1. Standortbegehungen (mit Schüler*innen):** Aufnahme der aktuellen Nutzungen an allen Schulstandorten, deren räumlichen Ressourcen und Potentialen
- **Fachgespräche zur Ess- und Kochkultur:** Diskussion und Rückkopplung zu Anforderungen und Zielsetzungen im Bereich Schulverpflegung, Alltagskompetenz Kochen und Essen als Bildungssituation
- **Workshops Raumkonzept:** Weiterentwicklung und Konkretisierung eines zukunftsfähigen Raumkonzepts gemeinsam mit den erweiterten Schulgemeinschaften.
- **2. Standortbegehungen:** Bewertung des Gebäudezustands und Ermittlung von Sanierungsbedarfen in den einzelnen Standorten.

Neben den Ergebnissen der Beteiligungsformate stützt sich der Bericht auch auf das Schulprogramm der Gemeinschaftsschule mit Förderzentrum.

Beteiligte Akteur*innen

Am Prozess beteiligt waren:

- Lehrkräfte, Schulleitungen, OGS-Leitungen, OGS-Mitarbeiterinnen, sozialpädagogische Fachkräfte, Schülerinnen und Eltern aller sieben Schulstandorte
- Bürgermeister*innen der Gemeinden
- Vertreter*innen des Amtes Mittleres Nordfriesland
- Vertreter*innen von Kita, Hort und dem BordelumHus in Bordelum
- Der Vorstand des Schulverbandes Mittleres Nordfriesland
- Das Team der Baupiloten BDA, Berlin

Anlass und Ziel

Mit der vorliegenden Schulanalyse verfolgt der Schulverband Mittleres Nordfriesland das Ziel, die schulischen Standorte zukunftsfähig aufzustellen und sie im Sinne einer modernen, lebendigen Bildungslandschaft weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig soll eine fundierte Grundlage für die architektonische Planung geschaffen werden, bei der räumliche Gegebenheiten, das pädagogische Konzept und notwendige Sanierungsmaßnahmen zur Sicherung der Bausubstanz optimal aufeinander abgestimmt sind. Die Schulstandorte sollen im Hinblick auf aktuelle und zukünftige pädagogische Anforderungen geprüft und weiterentwickelt werden. Es soll ein klarer Fahrplan entstehen, der notwendige Maßnahmen zur Sanierung und Modernisierung mit pädagogischem Mehrwert verbindet. In einem partizipativen Prozess werden die Schulgemeinschaften, OGS-Teams, sozialpädagogische Fachkräfte, Schülerinnen, Eltern sowie kommunale Vertreterinnen aktiv einbezogen.

Ziel ist es, die vielfältige Expertise der Beteiligten aufzunehmen und die Rolle der Schulen als lebendige Orte des Lernens, der Begegnung und des kulturellen Austauschs weiter zu stärken.

Folgende Anlässe stehen im Fokus der Untersuchung:

- **Veränderte pädagogische Nutzungskonzepte:**
Die Schulgebäude im Schulverband basieren größtenteils auf unterschiedlichen Formen von Flurschulen, welche der gelebten pädagogischen Praxis oft nicht mehr gerecht werden. Ziel ist es daher, die Schulen räumlich so weiterzuentwickeln, dass sie die pädagogischen Konzepte optimal unterstützen können und gleichzeitig als Möglichkeitsraum für weitere Schulische Veränderungen erfahren werden können.
- **Steigender Bedarf an Ganztagsangeboten:**
Ab dem Schuljahr 2026/27 besteht ein gesetzlicher Anspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern. Dies führt zu einem erhöhten Bedarf an offenen Ganztagsangeboten an allen Grundschulstandorten und erfordert eine entsprechende Anpassung sowohl der räumlichen als auch der organisatorischen Strukturen.
- **Zusammenarbeit von Schule und OGS (Offene Ganztagschule)**
An den Grundschulen sind schulischer Unterricht und offene Ganztagsangebote derzeit meist räumlich voneinander getrennt. Diese Trennung erschwert eine flexible, kooperative Nutzung der Räume sowie die Erweiterung des Ganztagsangebots. Eine gemeinsame Nutzung von Raumumgebungen sowie eine geteilte Raumverantwortung könnten die Zusammenarbeit zwischen Schule und OGS deutlich verbessern.

- **Nutzung ehemaliger Arbeitslehre-Fachräume:**
Einige der Grundschulstandorte haben bis in die 2000er Jahren neben der Grundschule zusätzlich einen Hauptschulzweig beherbergt, welche inzwischen zentral in die Gemeinschaftsschule Bredstedt integriert wurden. Dadurch stehen an bestimmten Standorten ehemalige Arbeitslehre Fachräume wie Werkstätten oder Lehrküchen zur Verfügung, die eine besondere Raumressource im Hinblick auf das Ganztagsangebot darstellen.
- **Herausforderungen in der Schulverpflegung**
Die Versorgungssituation an den Grundschulen gewinnt im Zuge der steigenden Ganztagsbetreuung zunehmend an Bedeutung. Es stellt sich die Frage, wie eine gesunde und ganzheitliche Verpflegung als fester Bestandteil des Ganztags integriert werden kann. Dazu gehören:
 - die curriculare Verankerung von Essenskultur als Bildungsthema,
 - die Förderung von Alltagskompetenzen und gelebter Ernährungsbildung, gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität der Schule
 - die Versorgung mit einem frischen und gesunden EssenEine besondere Herausforderung stellt die Versorgung kleiner Standorte mit nur einem Schulzweig dar. Gleichzeitig bieten vorhandene Lehrküchen an einigen Schulen ein Potenzial, welches für die Mittagsverpflegung aktiviert werden kann.

- **Barrierefreiheit**
Keine der Grundschulen im Schulverband erfüllt derzeit die Anforderungen an eine barrierefreie Schulumgebung – insbesondere im Hinblick auf vertikale Erschließung und barrierefreie Sanitäranlagen. Im Rahmen der räumlichen Weiterentwicklung gilt es, zwischen den Ansprüchen an inklusive Schulräume einerseits und dem erforderlichen Investitionsaufwand andererseits - bzw. dem Bestandsschutz - abzuwägen.
- **Erhalt der Standorte**
Nicht zuletzt stellt sich die Frage, ob die für eine zukunftsfähige Entwicklung notwendigen Investitionen – insbesondere an kleinen Schulstandorten – in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen stehen. Dabei ist auch zu prüfen, ob gegebenenfalls durch gezielte Investitionen an anderen Standorten effizientere Lösungen erzielt werden können.

Abgleich mit Musterraumprogrammen

Für die Flächenbetrachtung der Schulen im Schulverband sind die Raumprogramm-Richtwerte der Schulbauförderrichtlinie des Landes Schleswig-Holstein maßgeblich. Allerdings wird die Anwendung dieser Förderrichtlinie den spezifischen Anforderungen einer Gemeinschaftsschule mit integriertem Förderzentrum nur unzureichend gerecht.

Die Gründe dafür sind:

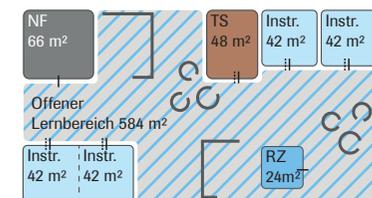
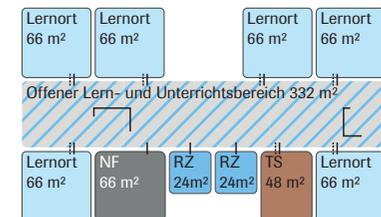
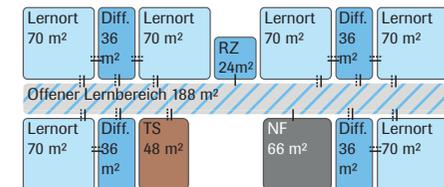
- Die Förderrichtlinie enthält Angaben für Integrierte Gesamtschulen mit angeschlossener Sek II
- im vorliegenden Fall handelt es sich jedoch um eine Gemeinschaftsschule bis Klasse 10 mit einem angegliederten Förderzentrum,
- das Förderzentrum umfasst zudem eine integrierte Flex-Klasse,
- hinzu kommt ein umfangreiches DaZ-Zentrum (Deutsch als Zweitsprache),
- sowie ein sehr differenziertes Wahlpflichtangebot zur Berufsorientierung.

Um den tatsächlichen Flächenbedarf der Schulen bedarfsgerecht bewerten zu können, werden daher ergänzend zwei weitere Raumprogramme für Schulbauten herangezogen, die beide explizit auf inklusive Ganztagschulen ausgerichtet sind und als Vergleichsmaßstab dienen.

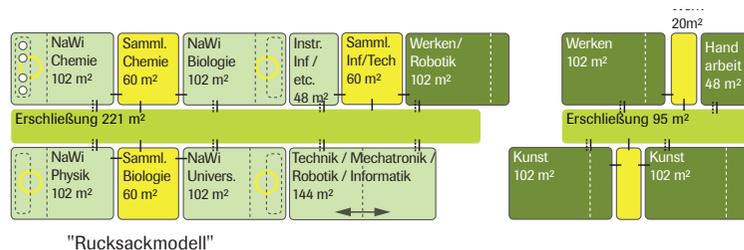
Planungsrahmen Weiterführende Schulen Frankfurt am Main

Mit dem Planungsrahmen für weiterführende Schulen* hat die Stadt Frankfurt am Main Richtwerte entwickelt, die auf zeitgemäße pädagogische Konzepte abgestimmt sind. Dazu gehören flexible Lernräume, Möglichkeiten zur individuellen Förderung sowie Gemeinschaftsflächen zur sozialen Interaktion.

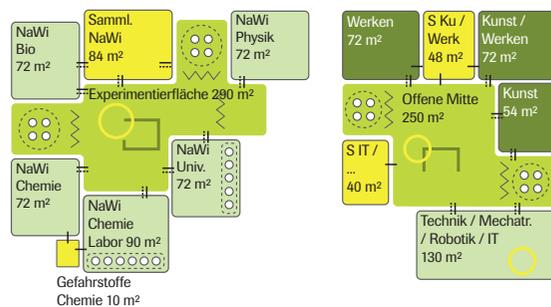
Eine Besonderheit stellen Umsetzungsbeispiele dar, die zeigen, wie die empfohlenen Flächen in unterschiedlichen Formen von Clusterlösungen – je nach pädagogischer Ausrichtung – bei gleichbleibender Gesamtfläche realisiert werden können.



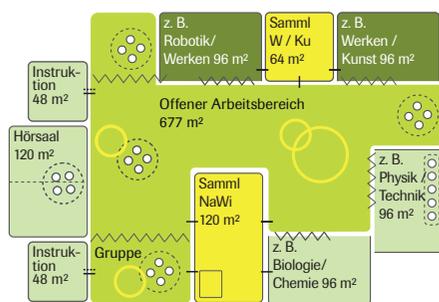
*Planungsrahmen Weiterführende Schulen
Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt, 2019.
oben: Varianten der Flächenverteilung eines Sechser-Clusters bei gleichbleibender Gesamtfläche
rechts: Raummodelle für die Fachbereiche Naturwissenschaften und Werken nach unterschiedlichen pädagogischen Anforderungen und Möglichkeiten



"Rucksackmodell"



"Fachcluster"



"Werkhalle"

Hervorzuheben sind auch die Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Fachumgebungen in Schulen. Obwohl die spezialisierte Ausstattung von Fachräumen grundsätzlich praxisnahes Lernen begünstigt, ergeben sich daraus zwei wesentliche Einschränkungen:

1. Die fachbezogene Ausstattung ist in der Regel auf die Anforderungen eines bestimmten Unterrichtsfachs zugeschnitten und daher nur eingeschränkt für fachübergreifende oder offene Projektformate nutzbar.
2. Durch die Sicherheitsvorgaben der Richtlinie für Sicherheit im Unterricht (RiSU) ist das eigenständige Arbeiten von Schülerinnen und Schülern in diesen Fachumgebungen stark reglementiert. Dies erschwert oder verhindert eine selbstorganisierte und flexible Projektarbeit in diesen Räumen.

Im Planungsrahmen wird anhand von Umsetzungsbeispielen aufgezeigt, wie Fachräume so gestaltet werden können, dass sie ein höheres Maß an eigenständigem Arbeiten ermöglichen und zugleich durch gegenseitige Einsichtnahme in die Arbeitsprozesse eine stärkere Vernetzung der Fachbereiche fördern (Prinzip „Werkhalle“).

Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten

Die Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft** bieten einen planerisch, pädagogisch und architektonisch fundierten Orientierungsrahmen, der es Kommunen ermöglicht, bauliche Investitionen systematisch und gezielt im Sinne einer zeitgemäßen und zukunftsorientierten Pädagogik einzusetzen.

Die im Anhang der Leitlinien aufgeführten Orientierungswerte für Flächenbedarfe basieren einerseits auf der Auswertung aktueller Schulbaurichtlinien und kommunaler Leitlinien, andererseits auf exemplarischen Falluntersuchungen zu jüngeren Schulbauvorhaben, in denen zentrale Prinzipien zeitgemäßer Schularchitektur bereits erfolgreich umgesetzt wurden.

**Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft
„Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland“
4. Ausgabe 2022



Standortanalyse mit Konzeptstudie

2

Gemeinschaftsschule Bredstedt Standortprofil

01 Pädagogische Bestandsaufnahme

Die Gemeinschaftsschule Bredstedt mit Förderzentrum (GMS) ist die einzige weiterführende Schule im Schulverband und somit die größte Schule der Region. Zusätzlich gibt es in Bredstedt eine dänische Schule, die jedoch nicht zum Schulverband Mittleres Nordfriesland gehört.

Aktuell besuchen 810 Schüler*innen die GMS in insgesamt 32 Klassen (Stand: Oktober 2024). Laut der PRIMUS-Prognose wird die Schülerzahl in den Jahren 2030 bis 2031 auf etwa 852 Kinder ansteigen. Das multiprofessionelle Team der Schule umfasst derzeit 79 Personen.

Die Gemeinschaftsschule ging zum Schuljahresbeginn 2008/09 aus der Realschule Bredstedt hervor. Mit Beginn des Jahres 2010 wechselte die Trägerschaft von der Stadt Bredstedt auf das Amt Mittleres Nordfriesland. Seit dem Schuljahr 2013/14 ist das Förderzentrum organisatorisch in die Gemeinschaftsschule eingebunden. Die Schule wird als offene Ganztagschule geführt.

Die Gemeinschaftsschule ist eng in die Bildungslandschaft des mittleren Nordfrieslands eingebunden. So arbeitet das Kollegium im Rahmen des Vorbereitungsdienstes mit den umliegenden Grundschulen in Langenhorn, Bordelum, Bredstedt, Breklum und Dreisdorf/Joldelund zusammen. Außerdem finden regelmäßige gemeinsame Fachgruppensitzungen mit den angegliederten Oberstufen in Husum und Niebüll statt, um den Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu gestalten.

Berufsorientierung

Ein besonderer Schwerpunkt der Schule liegt im projektorientierten Lernen und der Förderung der Berufsorientierung. Dies zeigt sich u. a. im breit gefächerten Wahlpflichtunterricht (WPU) mit starkem Praxisbezug. In Jahrgangsstufe 9 erarbeiten die Schüler*innen eine umfangreiche Projektarbeit, die sowohl einen theoretischen als auch einen praktischen Teil umfasst. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt der Schule ist die Verbraucherbildung.

Förderzentrum

Das Förderzentrum der Gemeinschaftsschule Bredstedt bietet ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot, das auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen abgestimmt ist. Die Organisation erfolgt durch ein multiprofessionelles Team in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Gemeinschaftsschule.

Die Schwerpunkte des Angebots sind:

- Fachberatung in verschiedenen Bereichen:
 - Lernen und Sprache
 - Geistige Entwicklung
 - Körperlich-motorische Entwicklung
 - Autismus
 - DAZ (Deutsch als Zweitsprache)
 - Schulsozialarbeit
 - Übergang Schule – Beruf
- Förderung durch spezifische Projekte, z. B. das Poolprojekt „Aufwind“ und das Projekt „Anker“
- Koordination und Vernetzung mit externen Partnern wie dem Jugendamt, der Lebenshilfe, Kliniken sowie dem Landesförderzentrum Autismus in Schleswig

Flex-Klasse

Ergänzt wird das schulische Angebot durch eine dreijährige Flex-Klasse für die Jahrgangsstufen 8 und 9. Die Flex-Klasse richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen bisher keine nachhaltigen schulischen Lernerfolge erzielen konnten.

Im Mittelpunkt steht ein praxisorientiertes Lernangebot, das an die Lebenssituation und die persönlichen Voraussetzungen der Jugendlichen angepasst ist. Ziel ist es, durch positive Lernerfahrungen das Vertrauen der Jugendlichen in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen.

02 Schulvision 2035

Im Rahmen mehrerer Workshopformate – darunter Schlüsselinterviews und die Visionen-Werkstatt – hat das Schulteam ein Zukunftsbild für die Schule im Jahr 2035 entwickelt. Diese Vision beschreibt die Schule als zukunftsorientierten Lernort, in der individuelles Lernen, Praxisnähe und digitale Innovationen eng miteinander verbunden sind. Die folgenden Zielbilder sollen bei der Weiterentwicklung des Raumkonzepts besondere Berücksichtigung finden:

Individuelles und digitales Lernen

Das digitale Lernen ist nahtlos in den Schulalltag integriert. Über „Teacher to go“ erhalten Schüler*innen jederzeit Unterstützung, und differenzierte Lernformate ermöglichen eine individuelle Förderung. Neben klassischen Klassenräumen entstehen Co-Working-Spaces und thematische Lernflure, die eine flexible und selbstbestimmte Arbeitsweise fördern.

Berufsorientierung und Praxisnähe

Die Schule setzt verstärkt auf praxisnahes Lernen. Langzeitpraktika, Werkstatttage und Schülerfirmen schaffen eine enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Veranstaltungen wie die „Job-Night“ und „Fit for Future“-Programme bieten frühzeitige Einblicke in die Berufswelt.

Bewegung und Wohlfühlorte

Bewegung ist ein fester Bestandteil des Schultags. Neben aktiven Lernräumen gibt es Rückzugsorte und flexible Lernlandschaften, die individuelle Lernbedürfnisse berücksichtigen. Die Gestaltung der Schule fördert sowohl konzentriertes Arbeiten als auch soziale Interaktion.

Bildungsgerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit

Jeder Schülerin erhält die Möglichkeit, eigene Lernstrategien zu entwickeln und anzuwenden. Die Schule öffnet sich weiter für die veränderte Arbeitswelt, stärkt das Handwerk und vermittelt Schlüsselkompetenzen für ein selbstbestimmtes Leben. Werte wie Respekt, Selbstwirksamkeit und soziale Verantwortung sind zentrale Bestandteile der Schulkultur.

Teamarbeit und Mentoring

Die Gemeinschaftsschule Bredstedt setzt auf starke pädagogische Teams und ein Mentorensystem, das die Schüler*innen individuell begleitet. Jahrgangsteams bündeln ihre Ressourcen, um Synergien zu schaffen und Lernprozesse optimal zu unterstützen.

Projektbasiertes Lernen

Schüler*innen arbeiten fächerübergreifend, selbstbestimmt und methodisch flexibel an Projekten. Diese Form des Lernens fördert Eigenverantwortung, Problemlösungskompetenz und soziale Zusammenarbeit.

Vision Ess- und Kochkultur

Die Ess- und Kochkultur an der Gemeinschaftsschule Bredstedt wird im Kontext der Rhythmisierung weitergedacht, indem der tägliche Schülerinneneinsatz in der „Möwe“ fester Bestandteil des Schulalltags wird. Durch die multikulturelle Identitätsbildung wird Essen curricular in Verbraucherbildung (VBB) und Lernen durch Engagement (LDE) integriert, sodass Themen wie Fastenbrechen und kulturelle Vielfalt reflektiert werden. Das Konzept der Schülerfirma wird durch eine Erweiterung der Essenskapazitäten wirtschaftlich gestärkt, indem erwirtschaftete Gewinne direkt in die Schülerprojekte einfließen. Die Mehrgenerationenteambildung bringt Hauptamtliche, Schülerinnen, Eltern und Ehrenamtliche zusammen, um die Schulverpflegung als gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Projekt zu gestalten.

03 Baubeschreibung

Die Gemeinschaftsschule Bredstedt mit Förderzentrum liegt etwa 500m südlich des Stadtzentrums Bredstedt und ist durch mehrere Buslinien an den Bahnhof Bredstedt angebunden.

Das Schulgebäude der Gemeinschaftsschule Bredstedt wurde 1974 als dreigeschossiger Skelettbau mit vorgehängter Fassade errichtet und im Laufe der Jahre mehrfach erweitert. Heute besteht es aus vier miteinander verbundenen Bauteilen.

Dazu gehört insbesondere die in den 1980er-Jahren errichtete Hauke-Haien-Förderschule, die damals als eigenständige Schule mit direktem Raumanschluss an die Realschule gebaut wurde. Sie wurde mit Splitlevel-Versatz angebaut, wodurch die Geschosse beider Bauteile eng miteinander verzahnt sind. Seit 2013 ist sie organisatorisch in die Gemeinschaftsschule eingegliedert.

Mit der Zusammenlegung der einzügigen Hauptschulen der umliegenden Gemeinden des Schulverbandes mit der Realschule Bredstedt zur Gemeinschaftsschule in den 2000er-Jahren stiegen die Schüler- und Lehrendenzahlen deutlich an. Um der zunehmenden Raumnot entgegenzuwirken, beschloss der Schulträger den Bau eines großen Anbaus zwischen Hauptgebäude und Turnhalle.

Die Klassenräume dieses Anbaus befinden sich in den beiden oberen Geschossen. In der Verbindung zum Altbau wurden die Flurbereiche zu großzügigen Selbstlernbereichen („Lerninseln“) erweitert, die von den Schüler*innen ganztägig intensiv genutzt werden.

Während der Bauphase im Jahr 2010 wurde die damalige Turnhalle durch einen Brand zerstört. Sie musste durch einen Neubau ersetzt werden, wodurch Bredstedt heute über die größte und modernste Sporthalle der Region verfügt.

Der neue Anbau mit 16 Klassenräumen, Fachräumen und einem neuen Verwaltungstrakt im Erdgeschoss konnte 2011 bezogen werden. Die neue Turnhalle wurde 2012 fertiggestellt, womit das Schulensemble vollständig ergänzt wurde.

Der Haupteingang führt in die zentral gelegene Pausenhalle, die zugleich als Aula und Mensa dient. Dahinter befinden sich die Fachräume. Im südlichen, eingeschossigen Anbau aus den späten 1990er-Jahren – dem sogenannten „Teehaus“ – sind die DAZ-Gruppen untergebracht.

Im nördlichen Bereich, der ehemaligen Hauke-Haien-Schule, befinden sich das Förderzentrum, die eigenständigen Flex-Klassen sowie Räume für den „Boxenstopp“ und die Poolkräfte.



Außenansichten und Gebäude

Transparente Fassade des Neubaus mit festinstalliertem außenliegendem Sonnenschutz



Außenansicht der GMS von Südwesten mit dem Sporthallen-Neubau



Fassade des Altbaus aus den 1970er Jahren mit deutlichen Witterungsspuren



Außenansicht des Neubau-Traktes



Eingang des Trakts der Hauke-Haien-Schule – die ehemalige Förderschule ist seit 2013 in die GMS integriert

04 Mehrbedarf an Programmflächen – Begründung und Einordnung

Die Gemeinschaftsschule mit Förderzentrum weist im Vergleich zu einschlägigen Flächenprogrammen einen deutlichen Mehrbedarf an Programmflächen auf.

Da die Schulbauförderrichtlinie des Landes Schleswig-Holstein keine spezifischen Vorgaben für inklusive Ganztagschulen mit angeschlossenem Förderzentrum enthält, wurde der Flächenbedarf in zwei Stufen ermittelt:

- Angebote zur Berufsberatung
- Ausbildung von Streitschlichter*innen

Nachfolgend wird erläutert, wie der zusätzliche Flächenbedarf von rund 1 600 m² durch Umbauten im Bestand, einen Anbau sowie einen ergänzenden Neubau gedeckt werden kann.

1. Vergleich als Gemeinschaftsschule gemäß Schulbauförderrichtlinie:

Ohne Berücksichtigung des FLEX-Trakts (Hauke-Haien-Schule) und des DAZ-Zentrums ergibt sich ein Defizit von ca. 900 m².

2. Vergleich als inklusive Ganztags-Gesamtschule:

Auf Grundlage der Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten ergibt sich – ohne Einbeziehung der FLEX-Klasse – ein Flächendefizit von mindestens 1 200 m², im Mittel etwa 2 400 m².

Der Flächenbedarf einer Schule mit Förderzentrum übersteigt dabei den einer rein inklusiven Schule nochmals deutlich. Der zusätzliche Raumbedarf ergibt sich aus den besonderen pädagogischen Anforderungen, darunter:

- Besondere Raumansprüche des Förderzentrums
- Ein umfangreiches DAZ-Zentrum mit über 100 Kindern
- Hoher Anteil an Schüler*innen mit psychischer Vorbelastung und individuellem Förderbedarf
- Einsatz von rund 20 Poolkräften
- Ein differenziertes Wahlpflichtprogramm zur Berufsorientierung

Was sind Programmflächen?

Programmflächen umfassen alle Bereiche der Schule, die im Rahmen des Ganztagsbetriebs – also sowohl von der Schule als auch von der OGS – für das Lernen, Arbeiten, die Differenzierung, den Rückzug, die Arbeit des pädagogischen Teams sowie für gemeinschaftliche Nutzungen wie etwa eine Bibliothek genutzt werden.

Anders ausgedrückt: Es handelt sich um sämtliche Innenraumflächen der Schule mit Ausnahme von Lager-, Sanitär- und Verkehrsflächen (z. B. Flure und Treppenhäuser) sowie Technikräumen. Auch Sportflächen mit ihren Nebenräumen und die Schulküche werden hier nicht berücksichtigt.

Vergleich der Programmflächen im Bestand mit unterschiedlichen Schulbau-Leitlinien

Werte für eine Integrierte Gesamtschule mit Förderzentrum ohne Sek II

- Jahrgänge 5-9: 6-zügig
- Jahrgang 10: 4-zügig
- SuS Kapazität: 850
- Flächenangaben in qm pro SuS

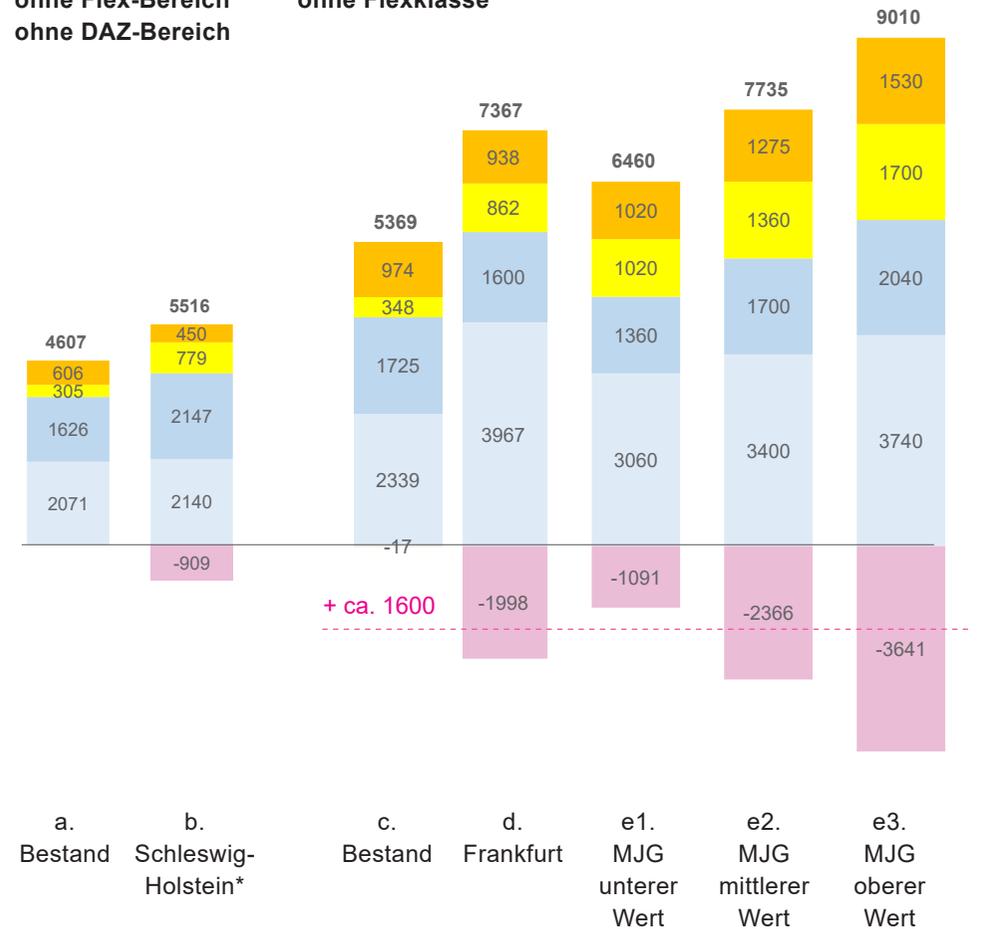
Die Vergleichswerte aus Schleswig-Holstein und Frankfurt basieren auf einer sechszügigen Gesamtschule. Die Werte der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft beziehen sich auf eine Schüler*innenzahl von 850.

- a. Bestand ohne Flex-Bereich, ohne DAZ-Bereich
- b. Schulbauförderrichtlinie Schleswig-Holstein, 2005
- c. Bestand ohne Flexklasse
- d. Planungsrahmen Grundschulen Stadt Frankfurt am Main, 2018
- e. Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (MJG), 2022, unterer / mittlerer / oberer Wert

- Allgemeine Lernbereiche
- Spezialisierte Lernbereiche
- Gemeinschaftsbereiche
- Team-, Personal-, Beratung
- Differenz zu Bestand

1. Vergleich Bestand ohne Flex-Bereich ohne DAZ-Bereich

2. Vergleich Bestand ohne Flexklasse



Standortanalyse



Weitere Angebote im „Flex“-Bereich

Großer Selbstlern- und Aufenthaltsbereich im Förderzentrum („Flex-Bereich“, ehemals Hauke-Haien-Schule)



Offene Geschossverbindung schafft Großzügigkeit im Raum



Selbstgebaute Sitzmöbel und Rückzugsbereiche in den Flurzonen





Fachräume & Werkstätten

Naturwissenschaftliche Fachräume im NaWi-Werken-Trakt

Lehrküche mit Kochkojen



Der ursprünglich als Hörsaal geplante zentrale Raum im NaWi-Werken-Trakt ist heute aus brandschutztechnischen Gründen zweigeteilt und dient als Lagerfläche

Holzwerkstatt mit angrenzendem Holzlager

Druckwerkstatt im Souterrain des „Flex“-Trakts

Standortanalyse



Förderzentrum („Flex“-Bereich)

„Boxenstopp“ im „Flex“-Bereich mit kleiner Küche sowie Rückzugs- und Arbeitszonen



Schüler*innenbibliothek

Der „Anker“ – Raum der Schulsozialarbeit und Lieblingsort vieler Schüler*innen

Kleine Sporthalle im Souterrain des „Flex“-Trakts



Flur- und Übergangsbereiche

Der 2010 errichtete Neubau ist über großzügige Selbstlernbereiche an den Altbau angebunden. Diese werden von den Schüler*innen sehr geschätzt und ganztäglich genutzt

Flursituation im Altbau – der Zustand zeigt deutliche Abnutzungsspuren



Flurbereich im Neubau-Trakt mit Glasflächen im Türbereich – teilweise von innen mit einem Sichtschutz versehen. Die Transparenz ist an dieser Stelle nicht funktional, da sie lediglich eine Sichtverbindung zu einem Durchgangsflur herstellt, was als störend empfunden wird. In der Konzeptstudie wird daher vorgeschlagen, einzelne Raumbereiche in diesem Trakt zu öffnen, um Differenzierungs- und Selbstlernbereiche zu schaffen und die Sichtverbindung so sinnvoll zu nutzen.



Innenbereiche & Aufenthaltsräume

Pausenhalle der GMS – die Schule wünscht sich eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität



Mensabereich in der Pausenhalle mit Essensausgabe der „Krossen Krabbe“



Der Mensabereich soll zu einem gemütlichen Rückzugsort weiterentwickelt werden; die Raumakustik müsste verbessert werden



Küche und Essensausgabe der Schulküche „Krosse Krabbe“



Atrium des Schulanbaus aus den späten 1990er Jahren – auch „Teehaus“ genannt; hier befinden sich die DaZ-Klassen



Im „Medienlabor“ können Schüler*innen mit 3D-Druck, Textilveredelung und Robotics experimentieren und eigene Projekte entwickeln



Grüne Schullandschaft
Weg zum Schulgarten



Grüne Schullandschaft der GMS mit Schulgarten und
Obstbaumwiese



Obstbaumwiese



Schulgarten



Sitzgelegenheiten für kleine und große Gruppen / „grünes
Klassenzimmer“



Naturbauprojekte und Rückzugsorte in der Schullandschaft

Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms

01 Zielsetzungen

Aus der Bedarfsermittlung ergeben sich folgende grundlegende Anforderungen an die Raumgestaltung:

- Umsetzung differenzierter und individualisierter Lernformen
- Rückzugs-, Bewegungs- und Erholungsbereiche in unmittelbarer Nähe zu den Arbeitsbereichen
- Raumumgebungen, die den Schüler*innen und dem pädagogischen Team ganztägig zur Verfügung stehen und sich flexibel an wechselnde Bedürfnisse anpassen lassen
- Diese Anforderungen können mit der aktuellen Struktur der Flurschule jedoch nicht vollständig erfüllt werden.

02 Maßnahmen

Da die Schule im Vergleich zu den Raumprogrammrichtwerten der Schulbauförderrichtlinie nicht über ausreichende Flächen verfügt, werden folgende Maßnahmen empfohlen:

1. Umgestaltung der Klassentrakte im 1. und 2. Obergeschoss zu offenen Lernclustern: leichte Anpassung im Neubau-Trakt und größere Umbauten im Altbau-Trakt verbunden mit den notwendigen Sanierungsmaßnahmen. Teamstationen innerhalb der Clusterstrukturen erweitern das Raumangebot für das multiprofessionelle Team.
2. Erweiterung der Fläche für Lernbereiche durch einen Neubau
3. Einrichtung eines zentralen Fachbereichs Naturwissenschaften-Kunst-Werken durch Umgestaltung zu einer Werkhalle
4. Optimierung der Pausenhalle zu einem Veranstaltung- und Rückzugsort der Schule

Der Flex-Bereich mit vielfältigen Förderangeboten für die gesamte Schule soll in seinem Umfang erhalten bleiben, da er bereits den Anforderungen entspricht.

03 Erläuterungen

Lerncluster

Um Differenzierung, individualisierte Lernformen und die Verknüpfung schulischer und außerschulischer Funktionen zu fördern, wird im Raum- und Funktionsprogramm der Gemeinschaftsschule eine Clusterorganisation der Lernflächen empfohlen.

Cluster sind Raumgruppen, in denen Lernräume gemeinsam mit Team-, Differenzierungs- und Selbstlernflächen sowie den dazugehörigen Lager- und Sanitärbereichen zu einer klar identifizierbaren Einheit zusammengefasst werden. Diese Raumgruppen zeichnen sich durch direkte Sicht- und Raumbezüge aus. In der Visionen-Werkstatt wurden zur Verdeutlichung der Nutzungsvielfalt dieses Raumbereichs Raumnamen wie „Kommunikativer Lehr- und Lern-Turm“ oder „Vielfältiges-konzentriertes Herz“ verwendet.

• Ankerräume:

- Ankerräume dienen der jeweiligen Klassengemeinschaft als fester Rückzugsort im Cluster.
- Ausstattungsmerkmale:
- Lagermöglichkeiten für persönliche und gemeinschaftlich genutzte Arbeitsmaterialien
 - Lesecken als Rückzugsbereiche

• **Selbstlernbereich:**

Der Selbstlernbereich umfasst Rückzugs- und Lernnischen für konzentriertes Arbeiten und individuelles Zurückziehen. Materialien und Werkzeuge zu verschiedenen Themen sind schnell und flexibel zugänglich.

Ausstattungsmerkmale:

- Aufbewahrungsmöglichkeiten für Materialien der Schüler*innen und des pädagogischen Teams
- Sammlungs- und Arbeitsmaterialien für fachspezifische und übergreifende Lerninhalte
- Eine Teeküche mit Zugang zu warmem Wasser sowie Stauraum für Tee, Tassen und Zubehör
- Arbeitsnischen für individuelles oder kooperatives, konzentriertes Arbeiten

Cluster der Jahrgangsstufen 5 bis 9 und 10

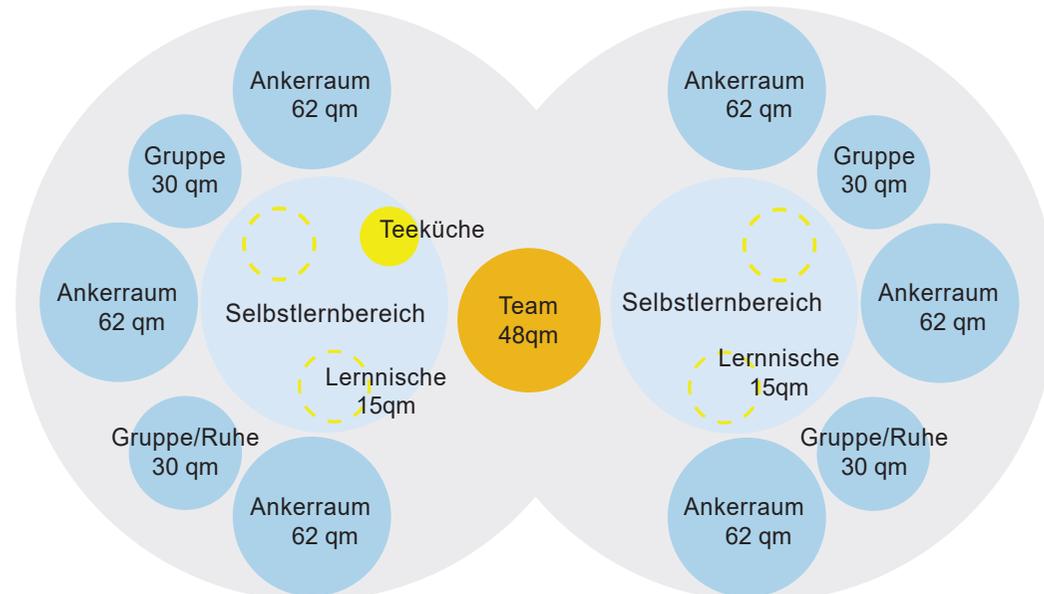
Jeweils drei Lerngruppen werden zu einer Clustergemeinschaft zusammengeführt.

Zwei solcher Dreier-Cluster sind über eine gemeinsame Teamstation zu einem sogenannten „Zwillingscluster“ verbunden. Die Teamstation dient dem pädagogischen Team als Arbeits-, Organisations- und Beratungsraum. Jedes Zwillingscluster verfügt zudem über eine kleine Küchenzeile, in der auch Snacks zubereitet werden können.

Sechs Lerngruppen entsprechen der Jahrgangsstärke der Schule in den **Jahrgängen 5 bis 9**. Die Cluster können selbstverständlich auch jahrgangsübergreifend organisiert werden.

Für den **Jahrgang 10** ist ein eigenes Vierer-Cluster vorgesehen.

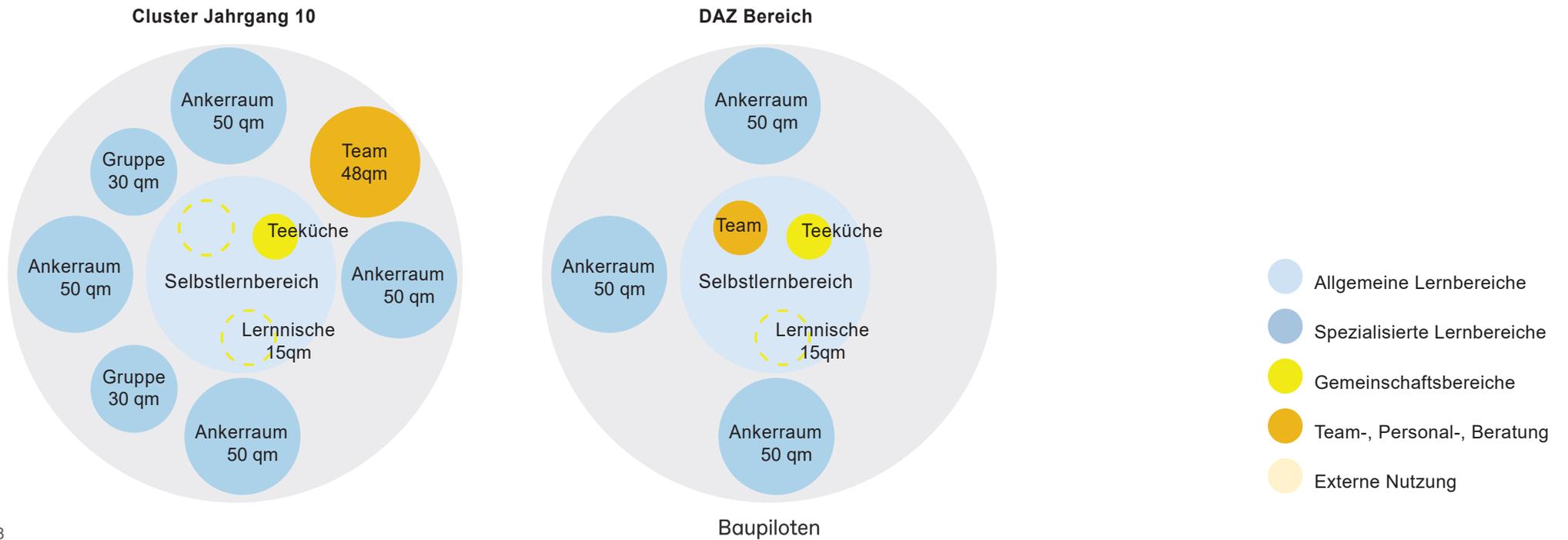
Lerncluster Jahrgänge 5-9



Baupiloten

DaZ-Bereich

Der bestehende DaZ-Bereich wird ebenfalls als offenes Lerncluster mit eigenem Aufenthalts- und Rückzugsbereich und Teeküche ausgebildet.



Vom Fachraumtrakt Naturwissenschaften–Kunst–Werken zur Werkhalle

Bündelung der Fachbereiche an einem zentralen Ort

Aktuell sind einige Fachräume der Gemeinschaftsschule Bredstedt in den Klassentrakten der Oberschule verteilt. Um dort ausreichend Raum für offene Lerncluster zu schaffen und gleichzeitig einen zentralen, fachübergreifenden Werk- und Experimentierbereich zu etablieren, wird vorgeschlagen, den bestehenden Fachraumtrakt für Naturwissenschaften, Kunst und Werken um weitere Fachräume aus den Obergeschossen zu erweitern.

Dazu zählen:

- zwei Textilräume
- zwei Computerräume
- zwei Zeichenräume
- ein Fotolabor
- ein Fotoraum

Diese Erweiterung umfasst insgesamt 513 m² an Programmflächen.

Offene und geschlossene Werk- und Experimentierbereiche

Bisher verfügt die Schule über jeweils zwei getrennte Fachräume pro Fach (2× Biologie, 2× Physik, 2× Chemie, 2× Kunst usw.). Im Raumverbund der geplanten Werkhalle wird hingegen pro Fach nur ein Fachraum als geschlossene Raumeinheit realisiert. Die Fläche des jeweils zweiten Raums wird als offene Werk- oder Experimentierfläche gestaltet.

Da diese offenen Bereiche nicht als Fachräume im Sinne der „Richtlinie für Sicherheit im Unterricht“ (RiSU) gelten, ermöglichen sie praktisches und eigenständiges Arbeiten

auch außerhalb der Unterrichtszeit. Die guten Sichtbeziehungen zwischen den offenen Bereichen und transparente Wände der Fachräume ermöglichen gegenseitige Einsichtnahme in die Arbeitsprozesse anderer Fachdisziplinen – eine wichtige Voraussetzung für fächerübergreifende Projektarbeit.

Programmierung der Fachräume

Durch die funktionale Zusammenführung unterschiedlicher Fachbereiche entsteht die Möglichkeit, Fachräume multifunktional zu gestalten.

Erste Ansätze der Programmierung:

- Ein Computerraum wird als Maker-Space und Fachraum für Elektrotechnik neu interpretiert.
- Der Physikraum kann künftig spezifisch für die Bereiche Mechanik und Robotik ausgelegt werden.

Die endgültige Programmierung der Räume ist noch offen und soll im weiteren Planungsprozess in enger Zusammenarbeit mit der Schule entwickelt werden.

Programmierung der offenen Bereiche

Die offenen Arbeitsbereiche der Werkhalle gliedern sich in verschiedene Funktionszonen mit spezifischen Eigenschaften:

- Zwei Raumbereiche in typischer Werkraumgröße (> 80 m²)
- Zwei große Werk- und Montageflächen für umfangreiche Versuchsaufbauten oder großformatige Werkstücke (> 160 m² je Fläche)
- Ein Recherchier-Bereich mit stationären Computern

- Eine Lötstation
- Ein Fotobereich mit Greenscreen
- Ein Ausstellungsbereich
- Ein Rückzugs- und Essbereich, angebunden an die Lehrküchen

Zusätzlich befinden sich innerhalb der offenen Flächen kleinere und größere Gruppenräume, die für Inputphasen oder Gruppenarbeiten genutzt werden können.

Die offenen Werk- und Experimentierbereiche gelten nicht als Fachräume im Sinne der RiSU, da dort weder Gefahrstoffe noch einweisungspflichtige Maschinen verwendet werden. Sie zeichnen sich durch eine robuste Arbeitsumgebung, zahlreiche – teils abschließbare – Lagerungsmöglichkeiten für Materialien, Werkzeuge und Projektarbeiten sowie eine gute Infrastruktur mit Stromanschlüssen und Wasserentnahmestellen aus.

Raumpositionen ohne Veränderung

Der Nasswerkraum verbleibt in seiner bisherigen Funktion im Kellergeschoss. Auch der Musikraum sowie die zugehörige Musiksammlung bleiben am bestehenden Standort erhalten. Die Lehrküche wird um eine zusätzliche, kleinere Lehrküche ergänzt

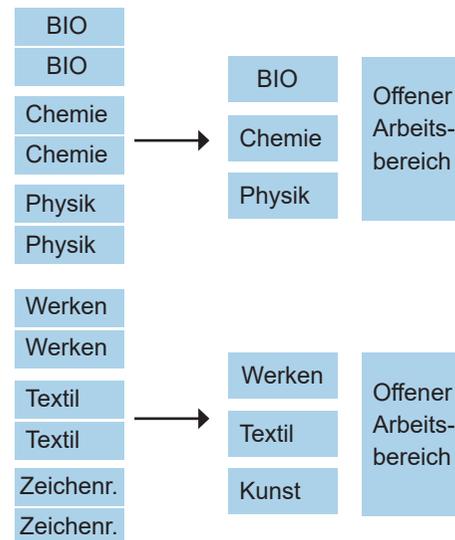
Bestand

Funktion	Anzahl	Fläche in m ²	Fläche gesamt in m ²	Anmerkungen
Nasswerkraum	1	49	49	KG Bestand
Biologie	1	73	73	EG Bestand
Physik	1	82	82	EG Bestand
Vorbereitung Physik	1	46	46	EG Bestand
Physik	1	76	76	EG Bestand
Vorbereitung Bio	1	40	40	EG Bestand
Vorbereitung Fach	1	25	25	EG Bestand
Chemie	1	77	77	EG Bestand
Chemie	1	82	82	EG Bestand
Sammlung Chemie	1	22	22	EG Bestand
Biologie	1	79	79	EG Bestand
Maschinenraum	1	50	50	EG Bestand
Material	1	23	23	EG Bestand
Vorb	1	9	9	EG Bestand
Werkraum	1	70	70	EG Bestand
Werkraum	1	70	70	EG Bestand
Lehrküche/ Essen	1	111	111	EG Bestand
Sammlung Musik	1	27	27	EG Bestand
Musikraum	1	175	175	EG Bestand
Flur	1	37	37	EG Bestand
Flur	1	119	119	EG Bestand
Lager	1	90	90	EG Bestand
Lager Chemie	1	10	10	EG Bestand
Textil	1	61	61	1.OG Bestand
Textil	1	60	60	1.OG Bestand
Computerraum	1	85	85	1.OG Bestand
Computerraum	1	99	99	1.OG Bestand
Zeichenraum	1	85	85	2.OG Bestand
Zeichenraum	1	78	78	2.OG Bestand
Fotolab	1	13	13	2.OG Bestand
Foto Raum	1	31	31	2.OG Bestand
Zwischensumme Fachräume 1. & 2.OG			513	
Summe			1.956	



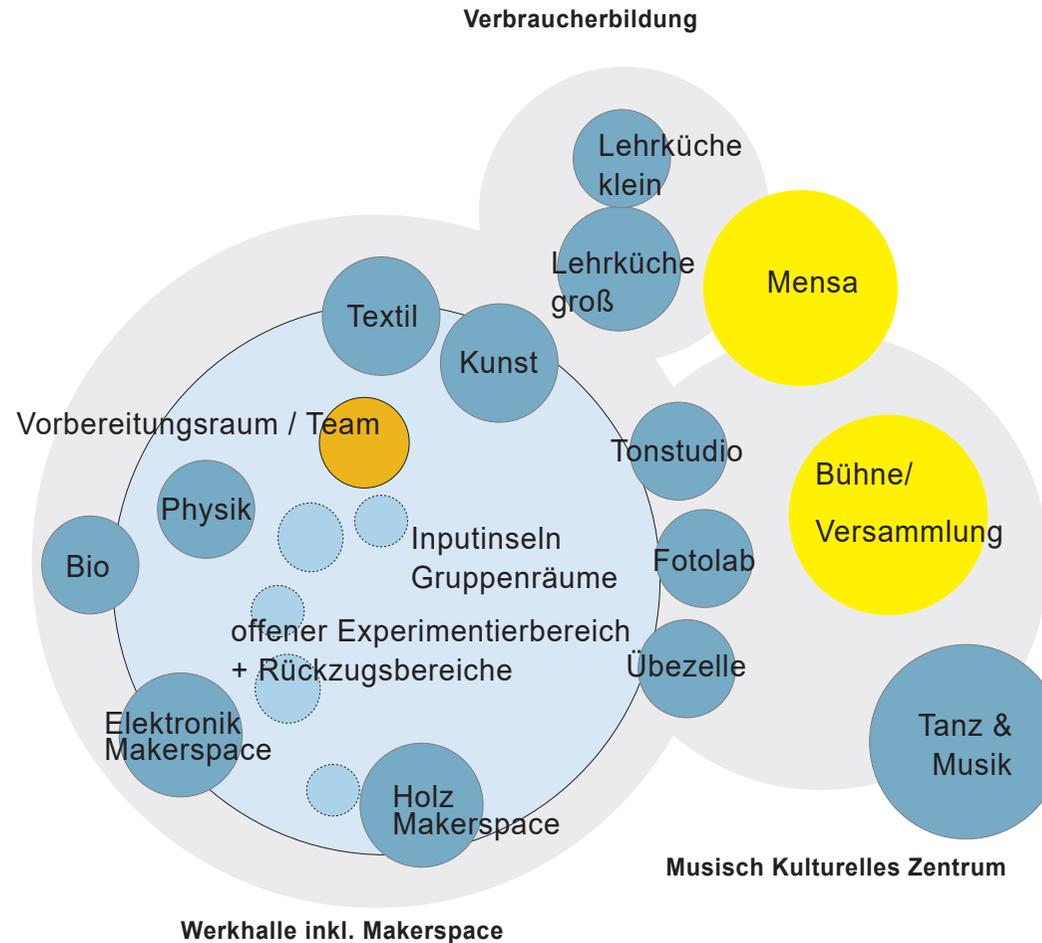
Neu

Spezialisierte Lernbereiche				
Werkhalle				
Nawi (Biologie, Chemie, Physik)	3	75	225	
Begehbare Sammlung Nawi	1	60	60	
Imput klein	2	25	50	
Kunst/ Textil	2	70	140	
Makerspace Holz	1	96	96	
Makerspace Elektronik	1	96	96	
Maschinenraum	1	65	65	
Offener Arbeitsbereich (Selbstlernbereich)	1	700	700	inkl. Rückzug Cube, offene Werkbereiche
Fotolab	1	18	18	
Nasswerkraum	1	49	49	verbleibt im KG Bestand
Teamstation	1	48	48	
Musik& Tanz				
Musikraum	1	175	175	EG Bestand
Tonstudio	1	18	18	
Übungszelle	1	18	18	
Sammlung Musik	1	27	27	EG Bestand
Verbraucher Bildung				
Lehrküche klein	1	50	50	offener Kochbereich, neue Ausrichtung Essenskultur
Lehrküche groß	1	111	111	(Bestand EG) grenzt an Mensa Küche
Vorrat	1	10	10	
Zwischensumme Werkhalle			1.956	



*Der Mehrbedarf an Fläche für die Werkhalle ergibt sich aus der Bündelung der bislang in den oberen Geschossen verteilten Fachräume. Durch die veränderte Zonierung und Strukturierung entstehen neue Möglichkeiten, offene Zonen zu integrieren und fachübergreifende Lernsettings zu fördern.

- Werkstatt-Atmosphäre für praktisches Lernen
- Fachbereiche Naturwissenschaften, Kunst, Werken vereint
- Offene und geschlossene Werkbereiche
- Große Experimentierflächen
- Inputinseln
- Gruppenarbeitsräume
- Gemeinsame Werkzonen
- Zentraler Materialbereich
- Flexible Recherchezonen
- Verbindung zum Außenraum
- Musikbereich mit Übezellen und Tonstudio
- Rückzugs- und Austauschbereiche
- Lernküchen als soziale Lernorte



- Allgemeine Lernbereiche
- Spezialisierte Lernbereiche
- Gemeinschaftsbereiche
- Team-, Personal-, Beratung
- Externe Nutzung

Raumprogramm

Raumprogramm gemäß Nutzungskonzept – Ideal

(Sechszügige Jg. 5-9) Gesamtschule (vierzügige Jg.10)

Funktion	Anzahl	Fläche in m ²	Fläche gesamt in m ²	Anmerkungen
Allgemeiner Lernbereich				
6er Lerncluster 1 (z.B. Jahrgang 5)				
Ankerraum	6	60	360	
Gruppenraum	4	30	120	Diff. groß
Lernischen	2	15	30	Diff. klein
Selbstlernbereich	1	80	80	inkl. Lehrmittel
Teeküche	1	15	15	Teil des Selbstlernbereich
Teamstation	1	48	48	
Zwischensumme			653	
6er Lerncluster 2 (z.B. Jahrgang 6)				
Ankerraum	6	60	360	
Gruppenraum	4	30	120	Diff. groß
Lernischen	2	15	30	Diff. klein
Selbstlernbereich	1	80	80	inkl. Lehrmittel
Teeküche	1	15	15	Teil des Selbstlernbereich
Teamstation	1	48	48	
Zwischensumme			653	
6er Lerncluster 3 (z.B. Jahrgang 7)				
Ankerraum	6	60	360	
Gruppenraum	4	30	120	Diff. groß
Lernischen	2	15	30	Diff. klein
Selbstlernbereich	1	80	80	inkl. Lehrmittel
Teeküche	1	15	15	Teil des Selbstlernbereich
Teamstation	1	48	48	
Zwischensumme			653	
6er Lerncluster 4 (z.B. Jahrgang 8)				
Ankerraum	6	60	360	
Gruppenraum	4	30	120	Diff. groß
Lernischen	2	15	30	Diff. klein
Selbstlernbereich	1	80	80	inkl. Lehrmittel
Teeküche	1	15	15	Teil des Selbstlernbereich
Teamstation	1	48	48	
Zwischensumme			653	

6er Lerncluster 5 (z.B. Jahrgang 9)				
Ankerraum	6	60	360	
Gruppenraum	4	30	120	Diff. groß
Lernnischen	2	15	30	Diff. klein
Selbstlernbereich	1	80	80	inkl. Lehrmittel
Teeküche	1	15	15	Teil des Selbstlernbereich
Teamstation	1	48	48	
Zwischensumme			653	
4 Lerncluster 6 (Jahrgang 10)				
Themenraum	4	50	200	
Gruppenraum	2	30	60	Diff. groß
Lernnischen	2	15	30	Diff. klein
Selbstlernbereich	1	80	80	
Teeküche	1	15	15	Teil des Selbstlernbereich
Teamstation	1	30	30	
Zwischensumme			415	
DAZ				
Ankerraum	3	55	165	
Lernnischen	1	15	15	Diff. klein
Lernnischen	1	10	10	Diff. klein
Teeküche	1	10	10	
Teamstation	1	19	19	
Zwischensumme			219	
Flex Bereich				
Boxenstopp	2	43	87	EG Bestand
Boxenstopp Vorbereitung	1	16	16	EG Bestand
Hausaufgaben LRS	1	43	43	EG Bestand
Hausaufgaben	1	16	16	EG Bestand
Flex	2	43	87	1.OG Bestand
Flex	1	16	16	1.OG Bestand
Zwischensumme			265	
NUF Allgemeine Lernbereiche inkl. Teamstationen			4.164	

Spezialisierte Lernbereiche				
Werkhalle				
Nawi (Biologie, Chemie, Physik)	3	75	225	
Begehbare Sammlung Nawi	1	60	60	
Imput klein	2	25	50	
Kunst/ Textil	2	70	140	
Makerspace Holz	1	96	96	
Makerspace Elektronik	1	96	96	
Maschinenraum	1	65	65	
Offener Arbeitsbereich (Selbstlernbereich)	1	700	700	inkl. Rückzug Cube, offene Werkbereiche
Fotolab	1	18	18	
Nasswerkraum	1	49	49	verbleibt im KG Bestand
Teamstation	1	48	48	
Musik& Tanz				
Musikraum	1	175	175	EG Bestand
Tonstudio	1	18	18	
Übungszelle	1	18	18	
Sammlung Musik	1	27	27	EG Bestand
Verbraucher Bildung				
Lehrküche klein	1	50	50	offener Kochbereich, neue Ausrichtung Essenskultur
Lehrküche groß	1	111	111	(Bestand EG) grenzt an Mensa Küche
Vorrat	1	10	10	
Zwischensumme Werkhalle			1.956	
Flex Bereich				
Vorbereitung Werkraum	1	17	17	EG Bestand
FÖZ Werkraum	1	52	52	EG Bestand
FÖZ Musik	1	44	44	EG Bestand
Zwischensumme Flex Bereich			113	
NUF Spezialisierte Lernbereiche			2.069	
Gemeinschaftsbereich				
Bühne / Auditorium	1	145	145	öffnet sich zum Forum Werkhalle
Schülerbücherei	1	43	43	Bestand
Lerninseln	2	75	150	1.& 2.OG Bestand
Mensa	1	140	140	als Teil des Verbraucher Zentrums EG Bestand
Zwischensumme			478	
Summe Gemeinschaftsbereich NUF			478	

Teambereiche (Bestand)				
Lembüro			44	EG Bestand
Sprechzimmer			13	EG Bestand
Hausmeister			13	EG Bestand
Lehrerzimmer			35	EG Bestand
Schulleitung			13	EG Bestand
FöZ Küche			3	EG Bestand
Material			23	EG Bestand
IT			16	EG Bestand
HM			13	EG Bestand
Lehrerzimmer			178	EG Bestand
KonR			17	EG Bestand
TK Lehrer			7	EG Bestand
Schulleitung			19	EG Bestand
Sekretariat			29	EG Bestand
KonR			12	EG Bestand
KonR			17	EG Bestand
SSA			43	1.OG Bestand
Poolkräfte			43	1.OG Bestand
SSA			33	1.OG Bestand
Büro Berufsorientierung			22	1.OG Bestand
Hausmeister			36	KG Bestand
Therapie Raum			53	KG Bestand
Therapie Raum			53	KG Bestand
Anker Schulsozialarbeit			49	KG Bestand
Zwischensumme			967	
NUF Teambereiche			967	
NUF Allgemeine Lernbereiche			4.164	inkl. Teamstationen in den Clustern
NUF Spezialisierte Lernbereiche			2.069	
NUF Gemeinschaftsbereiche			478	
NUF Teambereiche			1.015	
NUF Programmflächen			7.727	
Programmflächen Bestand			5.569	
Programmflächen NEU			2.158	
Nebenflächen (Sanitär, Lagerflächen) Bestand			642	
Nebenflächen (Sanitär, Lagerflächen) NEU: 10% der zusätzlichen Programmflächen			216	
NUF 1-7			8.585	
VF Verkehrsfläche Bestand			2.485	
TF Technikfläche Bestand			129	
VF Verkehrsfläche NEU: 37% der zusätzlichen Programmflächen			798	
TF Technikfläche NEU: 5% der zusätzlichen Programmflächen			108	
NRF			12.105	

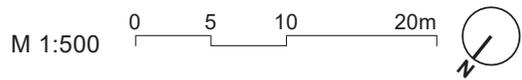
Bestandspläne

Bestand

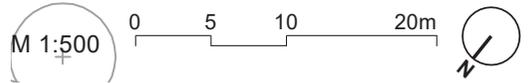
Kellergeschoss



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Externe Nutzung ●
- Nebenräume ●



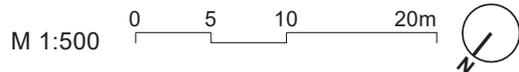
Bestand Erdgeschoss



Baupiloten

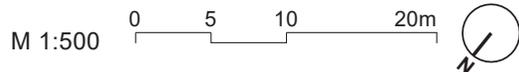
Bestand

1.Obergeschoss



Baupiloten

Bestand 2.Obergeschoss



Baupiloten

Volumenstudie

BGF-Ermittlung für Neu- und Anbauten

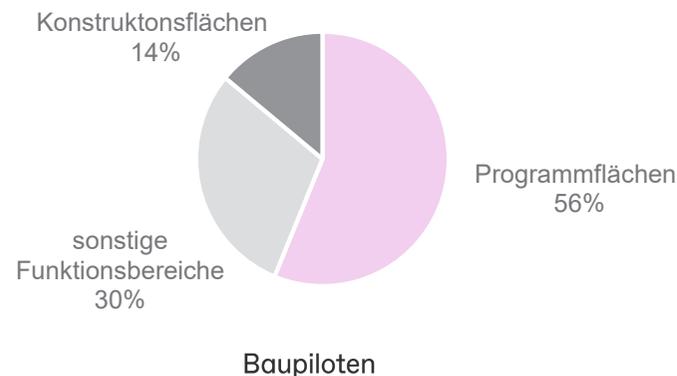
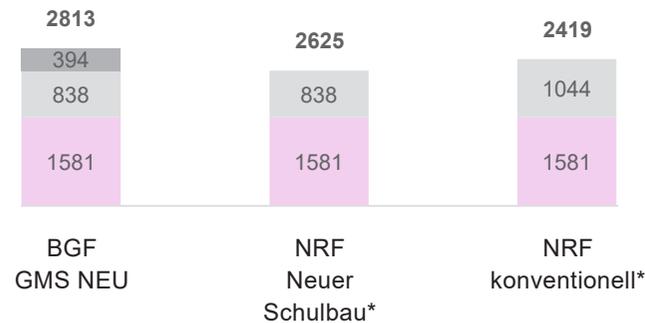
Zur Deckung des Flächenmehrbedarfs der Schule wird in einer Volumenstudie ein bauliches Szenario geprüft. Dafür werden zunächst die ermittelten zusätzlichen Programmflächen in Relation zur Nettoraumfläche (NRF) und zur Bruttogeschossfläche (BGF) gesetzt.

Programmflächen machen nur einen Teil der Gesamtfläche einer Schule aus. Für die übrigen Funktionsbereiche – wie Verkehrsflächen, Technikräume und weitere Nebenräume – wird in unserer Kalkulation ein Zuschlag von 53 %* auf die Programmfläche angesetzt.

Im konventionellen Schulbau (z. B. bei Flurschulen) liegt der Anteil der Programmfläche an der Nettoraumfläche bei etwa 66 %. Dieser Prozentsatz verringert sich, da die pädagogische Arbeit der Schule moderne Raumkonzepte wie Lerncluster oder offene Lernlandschaften erfordert, die mit weniger Verkehrsflächen auskommen.

Zur Ermittlung der Bruttogeschossfläche (BGF) wird in unserer Kalkulation zusätzlich ein Anteil für Konstruktionsflächen berücksichtigt, der 14 % der BGF ausmacht.

Programmfläche	1.581 m²	56%
VF, TF Nebenflächen/ Sanitärflächen der Programmfläche	53%	838 m ² 30%
NRF Nettoraumfläche	2.419 m²	
KGF Konstruktionsfläche**	394 m ²	14%
BGF Bruttogeschossfläche	2.813 m²	



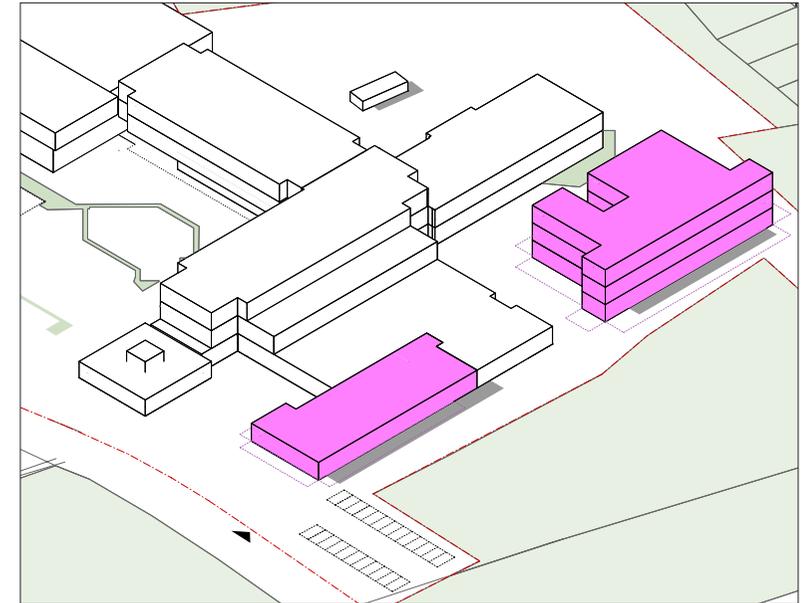
*Orientierungswert Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (MJG), 4. Auflage 2022, S.77

Volumenstudie – Zielsetzung

Im Folgenden wird exemplarisch aufgezeigt, mit welchen Maßnahmen der zusätzliche Flächenbedarf der Schule von rund 1 600 m² an Programmflächen gedeckt werden kann:

- **Sanierung und Umbau der Klassentrakte im Südflügel**
Kernsanierung und Umwandlung der bestehenden Klassentrakte in offene Lerncluster für jeweils einen Jahrgang (bzw. sechs Lerngruppen) pro Geschoss.
- **Umwandlung der Klassentrakte im Westflügel**
Anpassung der Klassentrakte durch gezielte bauliche Eingriffe in offene Lerncluster für jeweils einen Jahrgang (bzw. sechs Lerngruppen) pro Geschoss.
- **Umstrukturierung des NaWi-Werken-Trakts**
Umbau zur Werkhalle mit Anbau für Fachunterrichtsräume, die derzeit in den Klassentrakten des Süd- und Westflügels untergebracht sind.
- **Aufwertung der Pausenhalle**
Umgestaltung der Pausenhalle zu einem attraktiven Aufenthalts- und Veranstaltungsraum.
- **DaZ Labor im „Teehauses“**
Einrichtung eines DaZ-Labors mit wohnlichem Charakter durch leichte Eingriffe in den Bestand
- **Neubau eines Studienhauses „Gartenpavillon“**
Neuer Lernorte für die Jahrgänge 9 und 10 mit sechs bzw. vier Lerngruppen sowie zwei Fachräumen für Biologie in unmittelbarer Nähe zum Schulgarten.

Grundstücksfläche	63.442 qm
BGF Bestand inkl. Sporthalle	13.952 qm
BGF Neubau + Anbau Werkhalle	2.813 qm
BGF Gesamt	16.765 qm
GRZ Grundflächenzahl	0,10
GFZ Geschossflächenzahl	0,26



Schematische Grundrisse

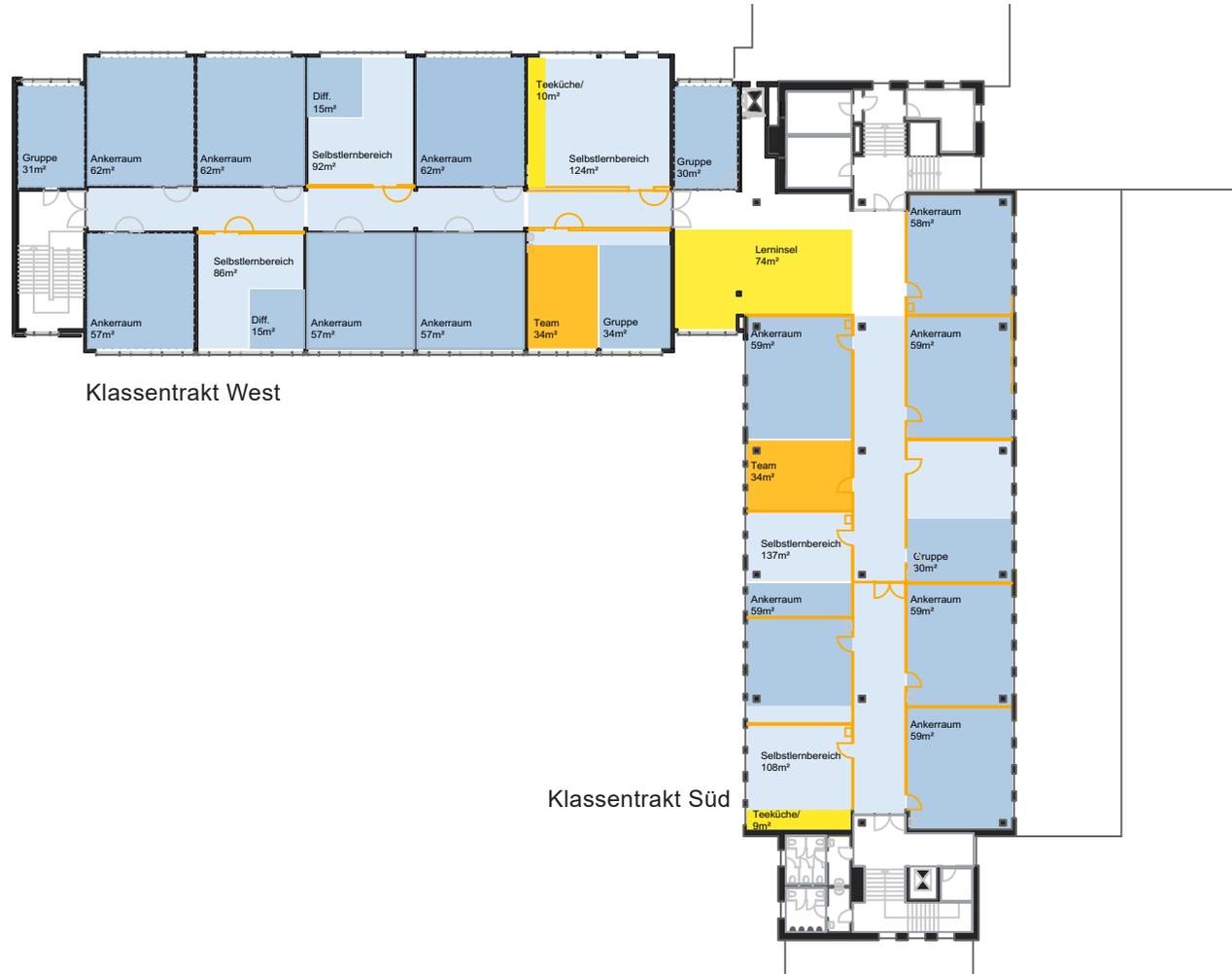
Konzeptstudie Lerncluster

Die im Raum- und Funktionsprogramm vorgeschlagenen Lerncluster können durch Anpassung der Raumstruktur innerhalb der bestehenden Klassenraumtrakte umgesetzt werden. Der Bestand bietet hierfür günstige Voraussetzungen.

- Der Klassentrakt West befindet sich in sehr gutem baulichem Zustand und weist keinen Sanierungsbedarf auf. Die vorhandenen Räume sind bereits mit transparenten Wandflächen ausgestattet, sodass durch kleinere bauliche Eingriffe eine Raumstruktur mit offenem Selbstlernbereich und guten Sichtbeziehungen geschaffen werden kann.
- Der südliche Trakt hingegen weist einen hohen Sanierungsbedarf auf. Im Falle einer Kernsanierung kann das Raumgefüge noch gezielter an heutige und zukünftige pädagogische Anforderungen angepasst werden.
- In beiden Trakten lässt sich je Trakt und Geschoss ein Zwillingscluster für insgesamt sechs Lerngruppen realisieren – beispielsweise für die vier sechszügigen Jahrgänge 5, 6, 7 und 8.

Weitere detaillierte Erläuterungen zur den Lernclustern finden sich auf den Seiten 32 und 34.



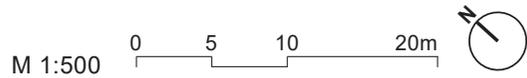


Klassentrakt West

Klassentrakt Süd

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Externe Nutzung ●
- Nebenräume ●

2. Obergeschoss



Konzeptstudie Werkhalle

Im Rahmen eines umfassenden Umbaus wird der bestehende Werkbereich der Schule zu einer zentralen Werkhalle weiterentwickelt. Es werden 513 m² Programmfläche ergänzt, indem Fachräume, die sich derzeit in den Klassentrakten befinden, durch einen Anbau an die Werkhalle angegliedert werden. Der Nasswerkraum ist weiter im Kellergeschoss des Bestands angesiedelt. Weitere detaillierte Erläuterungen zur Werkhalle finden sich auf den Seiten 34 und 35.

Ergänzende Anmerkungen:

- Die Werkbereiche sollen so gestaltet werden, dass der Außenraum als Erweiterung der Arbeitsfläche genutzt werden kann.
- Im Bereich der Lehrküchen sollten entsprechende Sitzgelegenheiten im Freien vorgesehen werden.
- Die vorhandene Skelettkonstruktion unterstützt das offene Raumkonzept.
- Für große Teile des Innenausbaus sowie der Decke ist ein Sanierungsbedarf zu erwarten. Der Umbau kann im Zuge notwendiger Sanierungsmaßnahmen umgesetzt werden.
- Die Arbeitsbereiche der Werkhalle werden durch Oberlichter in der Decke natürlich belichtet.



Konzeptstudie DaZ-Bereich

Der DaZ-Bereich befindet sich baulich in einem guten Zustand und erfordert nur geringe Sanierungsmaßnahmen. Aus diesem Grund ist lediglich ein kleiner, gezielter Eingriff vorgesehen, der jedoch eine deutliche funktionale Aufwertung mit sich bringt.

Ziel ist es, den DaZ-Bereich als eigenständiges Lerncluster mit Aufenthaltsqualität nutzbar zu machen. Hierfür soll ein bestehender Raum in eine offene Struktur überführt werden. In diesem neu gestalteten Bereich wird auch eine kleine Teeküche integriert, die als Ort der Begegnung und des Austauschs dienen kann.

Ergänzend dazu wird ein separater Differenzierungs-bereich vorgesehen - als Rückzugsmöglichkeit für Gespräche in vertrauensvoller Atmosphäre sowie für individuelles Arbeiten in ruhiger Umgebung.

**Die schematischen Grundrisse stellen eine konzeptuelle Überprüfung dar, wie das Raum- und Funktionsprogramm beispielhaft umgesetzt werden könnte. Das Konzept ist nicht abschließend fachplanerisch geprüft. Eine fachliche Beratung durch geeignete Fachplanung – etwa Statiker oder Bauphysiker – ist erforderlich.*

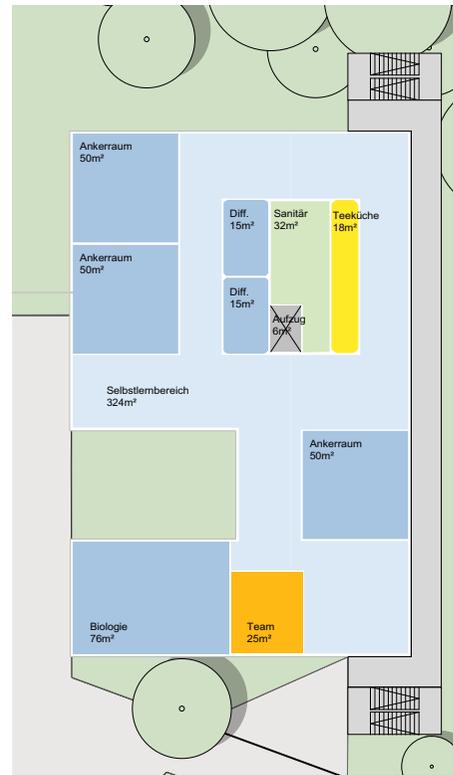
Sämtliche vorgeschlagenen Um- und Anbaumaßnahmen müssen im weiteren Planungsverlauf an geltende technische und rechtliche Vorgaben angepasst werden.



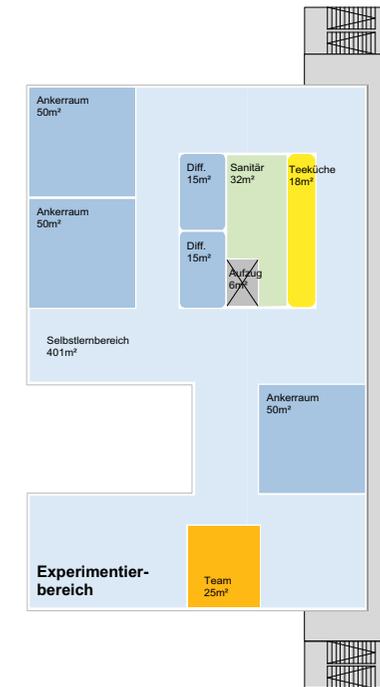
Konzeptstudie „Gartenpavillon“

Neben der Umgestaltung der Klassentrakte muss der zusätzliche Flächenbedarf durch eine räumliche Erweiterung der Schule gedeckt werden.

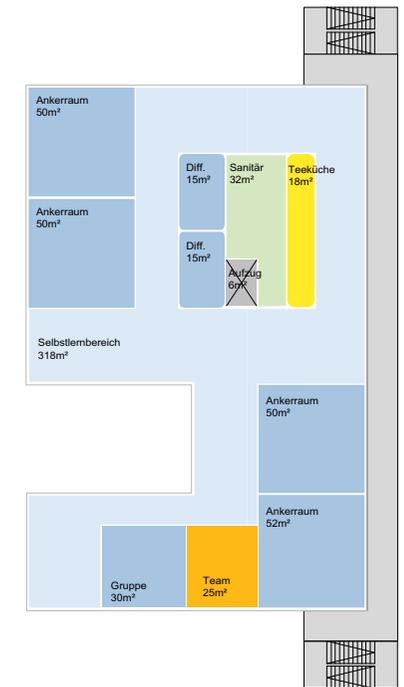
In dieser Konzeptstudie wird der Neubau eines Studienhauses für die älteren Schüler*innen der Jahrgänge 9 und 10 mit sechs bzw. vier Lerngruppen vorgeschlagen – als „Gartenpavillon“ mit direktem Anschluss an den Schulgarten. Aufgrund der Nähe zum Schulgarten werden zwei Fachräume für Biologie (zuvor im Raumverbund des Fachbereichs Naturwissenschaften) in das Raumprogramm integriert.



Erdgeschoss

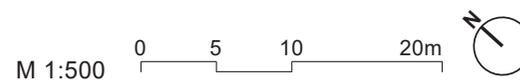


1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Externe Nutzung ●
- Nebenräume ●



M 1:500

Baupiloten

Sanierungsbedarf

Der Altbau aus den 1970er Jahren weist zwar keinen akuten, aber deutlich absehbaren Sanierungsbedarf auf. Dies betrifft insbesondere die energetische Ertüchtigung der Fassade sowie den nichttragenden Innenausbau. Ähnliche Sanierungsnotwendigkeiten bestehen im überwiegenden Teil des naturwissenschaftlich-technischen Bereichs. Eine Ausnahme bildet ein kürzlich modernisierter Chemieraum. Zwei weitere Fachräume wurden in den 2010er Jahren ergänzt. Auch das in den 1980er Jahren errichtete Gebäude der ehemaligen Hauke Haien Förderschule zeigt deutlichen Instandsetzungsbedarf, insbesondere bei den Fenstern, von denen einige nicht mehr funktionsfähig sind.

Ein großer Vorteil für eine zukunftsorientierte Anpassung der Raumstrukturen an veränderte pädagogische Anforderungen liegt in der Skelettbauweise der Gebäude. Diese ermöglicht es, im Rahmen einer Sanierung des Innenausbaus die Raumaufteilung mit vergleichsweise geringem Aufwand flexibel neu zu gestalten. Auch im in den 2010er Jahren ergänzten Westflügel lassen sich durch geringfügige Anpassungen im Ausbau deutliche funktionale Verbesserungen der Raumstruktur erzielen.

Die Liste der anstehenden Sanierungsmaßnahmen basiert auf einer Bestandsbegehung im Februar 2025. In dem oben aufgeführten Bauablaufplan sind die Sanierungsmaßnahmen kostenmäßig bereits berücksichtigt.

Aufgrund der mittelfristig anstehenden Sanierungsarbeiten im Altbau sowie im Fachbereich Naturwissenschaften, Kunst und Werken können die geplanten Umbaumaßnahmen mit nur geringen Mehrkosten gegenüber reinen Sanierungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Im Bereich der Flexräume schlagen wir keine konkreten Umbaumaßnahmen vor. Die bauliche Substanz erfordert jedoch stellenweise eine Sanierung, die aus funktionaler und technischer Sicht als relevant einzustufen ist.

Steckbrief
- Heizungsanlagen: Fernwärme, 2000
- Lüftung: mechanische Lüftung im Altbau, EG, Installationsjahr 2000
- Elektroausstattung: Baujahr/Sanierungszustand 1976, 2010, 2011

Maßnahmen zur Ertüchtigung der Bauwerke					
Bauteil	Ort/ Etage	Raum	Bauteil / Typ	Material / Bauart	Anmerkungen
Brandschutzmaßnahmen (*Eine vollständige Auflistung der erforderlichen Brandschutzmaßnahmen siehe Brandschutznachweis)					
Altbau	1.-2.OG	Flur/Klassenräume	Flurtrennwände	Leichtbau, Klemmsystem	Wände erneuern mit Trockenbauwänden gem. Brandschutzanforderungen. Anschluss an die Rohdecke erforderlich
Akustikmaßnahmen					
Altbau	EG	Pausenhalle	Wände / Decke	-	Raumakustische Maßnahmen erforderlich
Energetische Maßnahmen					
Altbau	EG	Chemie Raum	Dachaufbau	Dachabdichtung	Wasserschäden in der Decke. Reparaturarbeit, Dach neu abdichten
	EG	Flur Anbau	Dachdecke	Dämmung	Wärmedämmung im Dach wenig oder nicht vorhanden. Ertüchtigung erforderlich
	EG-1.OG	Flure	Innenliegendes Regenfallrohr	Stahl / Faserzement	Asbesthaltigkeit prüfen /sanieren
	EG-1.OG	Gebäudehülle	Fenster	Aluminium / Kunststoff	beschädigte Fenster erneuern
Flex	EG-1.OG	Gebäudehülle	Fenster	Aluminium / Kunststoff	Erneuerung von beschädigten Fenstern und Türen. Mehrere nicht mehr funktionsfähig, Ersatzbeschläge nicht herstellbar
	1.OG	Dach über Flur	Lichtkuppel		Wärmebrücke, Aufsatzkranz ungedämmt
TGA-Maßnahmen					
Altbau	EG-2.OG	Klassenräume	Leuchte		Ersatzleuchten nicht mehr auf dem Markt. Umstellung auf LED
Flex	EG-2.OG	Klassenräume	Leuchte		Ersatzleuchten nicht mehr auf dem Markt. Umstellung auf LED
Sonstige Maßnahmen					
Altbau	EG-2.OG	Gebäudehülle	Fenster	Aluminium / Kunststoff	Wartung erforderlich
Altbau	EG-2.OG	Gebäudehülle	Fassadenplatten		Reinigung oder Erneuerung
Altbau	EG-2.OG	Innenausbau	Leichtbauwände	Leichtbau, Klemmsystem	Wände und Türen stark abgenutzt mit Beschädigungen. Türen teilweise defekt.
Altbau	EG-1.OG	Flur	Bodenbelag	Teppich	Fleckig mit Fehlstellen, Bodenbelag erneuern
Flex	EG-1.OG	Flur	Bodenbelag	Teppich	Fleckig mit Fehlstellen, Bodenbelag erneuern



Dokumentation Prozess

3

Bildungsvision weiterentwickeln

Bildungsvision Schulverband Mittleres Nordfriesland

Zu Beginn des Beteiligungsprozesses wurde bewusst eine Vogelperspektive eingenommen, um die Bildungsvision für alle Standorte des Schulverbands gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ziel war es, die Ressourcen und Potenziale sämtlicher Schulen ganzheitlich zu erfassen und so ein vielfältiges, zukunftsfähiges Schulangebot im ländlichen Raum zu fördern und weiter auszubauen.

Im Mittelpunkt stand die Vorstellung, den Schulverband als sich entwickelnden Organismus zu begreifen – nicht als Ansammlung isolierter Einrichtungen mit Einzelinteressen, sondern als kooperatives Netzwerk mit geteilter Verantwortung. Diese Herangehensweise ermöglichte einen konstruktiven Start der Schulanalyse an allen sieben Standorten, ohne sich in standortspezifischen Details zu verlieren.

Schwerpunkte des Austauschs:

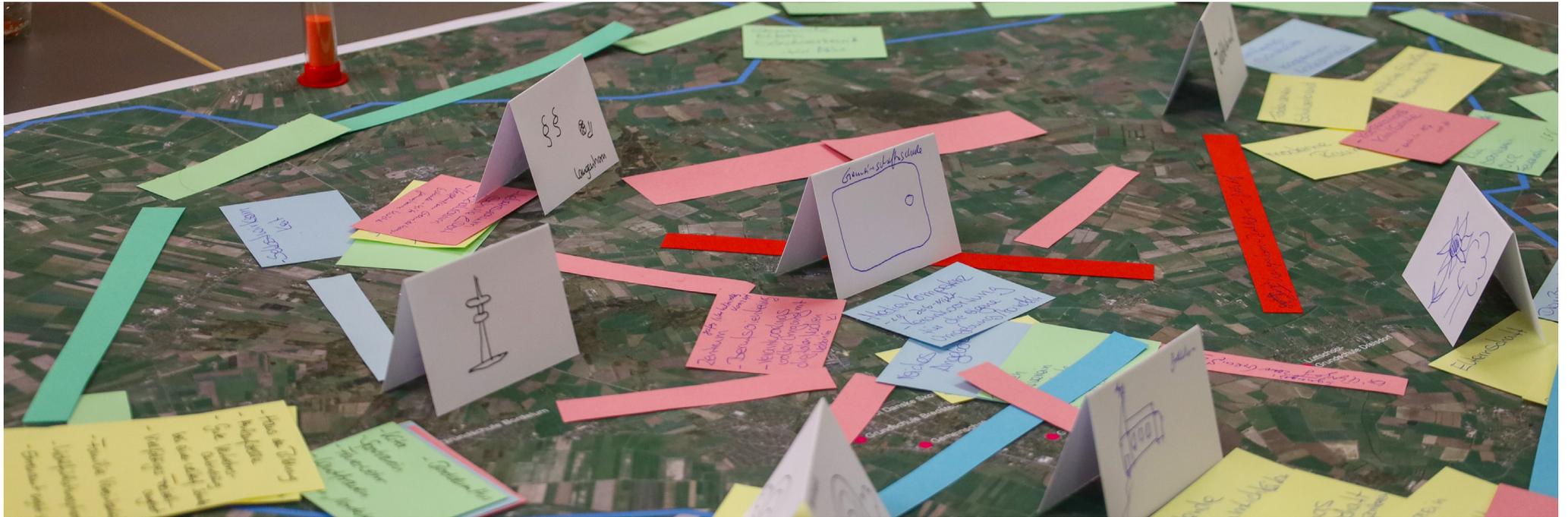
- pädagogische Zusammenarbeit
- gemeinsame Ferienprogramme und -angebote
- Schulverpflegung
- Aufbau eines Personalpools
- Barrierefreiheit

Als Implementierungsstrategie wurde eine Arbeitsgruppe „Bildungsvision“ gegründet, die im Schulverbund kontinuierlich an diesen Themen weiterarbeitet.

Bildungssessenzen

In dem Workshop formulierten Vertreter*innen aller Standorte kurze „Bildungssessenzen“ – prägnante Leitsätze, die die gemeinsame Vision und Haltung zusammenfassen:

- „Gemeinsam mit Menschen aus dem Umfeld bieten wir vielfältige Lernprojekte zur Stärkung der Persönlichkeit und der sicheren Zukunft unserer Kinder.“
- „Für eine starke Zukunft in der Bildung müssen wir uns gut vernetzen und multikulturell aufstellen.“
- „Qualitativ hochwertige und für alle erreichbare Bildung im gut vernetzten Schulverband Mittleres Nordfriesland!“
- „Tradition mit Neuem und Vielfalt zu einer Gemeinschaft verbinden.“
- „Ein einheitliches, regelmäßig evaluiertes Bildungskonzept – nicht auf Kosten der Individualität der einzelnen Standorte; Eltern einbeziehen, Partizipation der Kinder sichern.“
- „Bildung mutig und zukunftsfähig für unsere Kinder gestalten.“
- „Aus den bestehenden regionalen und schulischen Strukturen das Beste herausfiltern, um inklusive, multikulturelle Entwicklungen zu fördern und passgenaue Räume für starke junge Persönlichkeiten zu schaffen.“





Gruppe 5:

- Liliith Dost (Amt Mittleres Nordfriesland)
- Rusanna Sakarian (Gemeinschaftsschule Bredstedt)
- Peter Jessen (Bürgermeister)
- Susanne Bahnsen (Bürgermeisterin Bordelum)
- Mira Reuter-Christiansen (Kordinatorin OGS)
- Claus Lass (Bürgermeister Breklum)



Schlüsselinterview

Gemeinschaftsschule Bredstedt „Change als Chance“

Als Teil des Auftakts führen die Baupiloten ein Schlüsselinterview mit dem erweiterten pädagogischen Team der Schule durch.

Eine zentrale Zukunftsfrage lädt die Interviewgruppe dazu ein, sich vorzustellen, wie sich die Schule im Jahr 2035 für neue Eltern präsentiert – als lebendiger Lern- und Lebensort mit überregionaler Strahlkraft.

Schlüsselinterviews am 11.11. und 12.11.2025

Zusammenfassung:

Change als Chance

Gesellschaftliche Veränderungen von außen fließen nach Innen in die Schule und werden dort wahrgenommen und begrüßt. Alle Schüler:innen werden geliebt in ihrem So-Sein. Das gilt auch für „kantige“ Schüler:innen.

Lernen

Digitales Lernen ist integriert – „teacher to go“ ist digital gut abrufbar – unterschiedliche Abstraktionsniveaus in den Lerngruppen bekommen unterschiedliche Aufgabenformate. Es gibt spiralcurricular erarbeitete digitale Lernmaterialien. Das freie Arbeiten in den Lernzeiten findet in co-working spaces ebenso statt wie in Klassenräumen. Klassenräume können auch Fächern/Themen zugeordnet

sein. Selbst Flure können Themenflur werden. Gefördert und gefordert wird stärkenorientiert und handlungsorientiert. Konzept des WPU weiterentwickelt und entfaltet. Es ist für jeden etwas dabei. Die Motivation zum Entdecken von Zusammenhängen wird gestärkt.

Bildungstag – Fit for future – job night

Multiprofessionelle Experten präsentieren sich und es können Kooperationen über die Lerninhalte entwickeln. Sowohl WPU als auch externe Kooperationsangebote sind curricular vernetzt.

Praktisches Arbeiten – fit for life

Praktische, handlungsorientiertes Arbeiten ist weiter etabliert (Gartenbänkeverkauf /Rasenmäherwerkstatt in Schülerfirma). Theorie wird in der Praxis erprobt und aus der Praxis wird eine Vertiefung in der Theorie entwickelt.

Wem gehört der Raum? Wer bewegt sich

Konzeptionell wird die Bewegung für die Schüler:innen oder für die Pädagoginnen entwickelt.

Rückzugsorte zum Wohlfühlen

Überall sind in offenen Räumen Rückzugsnischen oder Ankerplätze integriert. Das gilt auch für Pausenzonen mit mehr Spielgeräten und unterschiedlichen Sitzmöbeln für unterschiedliche Haltungen.

Bildungsgerechtigkeit

Sie beginnt damit, dass jeder weiß, wie er/sie am besten mit welchen Methoden lernt und weiter lernen kann.

Änderung

Für die veränderte Arbeitswelt öffnet sich die Schule. Das Handwerk wird gestärkt. Schule und Schüler:innen werden gesellschaftsfähig in Kompetenz und Haltung. Respekt und Selbstwirksamkeit sind Haltungen, die Identifikation mit der Schule stärken. Veränderung wird als Chance begriffen. Strategien für Veränderungen sind zukunftsfähig.

Team

Im Team (Jahrgang/Klasse) in der Schule als ganztägiger Lebensort fließen alle pädagogischen Kräfte zusammen und erzeugen Synergien für die Lernqualitäten.

Mentorensystem

Wenn Klassenzugehörigkeit aufgelöst wird, kann ein Mentorengruppsystem auf der Jahrgangsstufe greifen.

Projekte

Fächerverbindend, selbstbestimmt, methodenkompetent und sozialkompetent lernen die Schüler:innen Verantwortung zu übernehmen

Multiprofessionelle Expert*innen entwickeln in Kooperation mit der Schule praxisnahe Lernangebote.

„Praktisches und handlungsorientiertes Arbeiten ist fester Bestandteil des Schulalltags und wird stetig weiterentwickelt.“

„Mentorensystem auf Jahrgangsstufenbasis ersetzt Klassenzugehörigkeit“

„Jahrgangsbezogene Küchen, in die man sich zurückziehen und selbst Essen zubereiten kann.“

Die Förderung und Forderung der Schüler*innen erfolgt stärken- und handlungsorientiert.

„In Jahrgangsteams fließen alle pädagogischen Kräfte zusammen und erzeugen Synergien für die Lernhandlungen.“

„Bildungsgerechtigkeit beginnt damit, dass jede*r weiß, wie er/sie am besten lernt und welche Methoden für den individuellen Lernprozess am effektivsten sind.“

„Offene Raumbereiche mit Rückzugsnischen“

„selbständig Projekte entwickeln“

„Freies Arbeiten in Co-Working-Spaces“

„Hier wird selbstorganisiert gearbeitet, präsentiert, aber auch durch Lehrkräfte angeleitet.“

Visionenwerkstatt

Das Schul-Visionenspiel „Unsere perfekte Lernlandschaft“ ist ein Werkzeug, welches einen Dialog in einem heterogenen Team auf Augenhöhe ermöglicht. Es dient dazu, Anforderungen, Bedürfnisse und Wünsche zu identifizieren und zu diskutieren. Im Zentrum stehen gewünschte Aktivitäten und deren räumliche Bezüge, die gemeinschaftlich ausgehandelt werden. Das Ergebnis bildet die Grundlage für die Entwicklung eines Raum- und Funktionsprogramms.

In kleinen Diskussionsgruppen werden Szenarien für die Programmierung und räumliche Zonierung der Schule entwickelt. Dies geschieht anhand von Aktivitäten und atmosphärischen Qualitäten. Dabei lösen sich die Teilnehmenden vom konkreten Gebäude oder Grundriss, um Nutzer*innenwünsche sowie pädagogische und funktionale Anforderungen zu erarbeiten. Potenzielle Widersprüche zwischen Wunschvorstellungen und Anforderungen werden durch diese Methode produktiv genutzt: Sie verwandeln sich in Synergien, die konkreten Orten oder Räumen zugeordnet werden können.

Für den Workshop haben sich die Teilnehmenden bewusst in möglichst heterogene Gruppen zusammengefunden. An den Spieltischen haben sie ihr spezifisches Alltagswissen eingebracht und ihre Visionen für die zukünftige Gestaltung der Schule und gemeinsam konstruktiv ausgehandelt.



Spiel 1

Lone Haut (Lehrer), Jamie (Schüler), Patrick (Lehrer), Eva Matthis (Elternvertreter), Carmen Alsen (Schulleiterin), Heiko Barfs (Schulsozialarbeit)

Gemeinschaftsschule Bredstedt- Ergebnis Schul-Visionenspiel

„Lebendig vernetzte Lerninseln“

Kommunikativer Lehr-Lern-Turm

Hier wird selbstorganisiert gearbeitet, präsentiert aber auch durch den Lehrer gehandelt, essen und trinken am PC möglich.

ruhiger Bereich

Vielfältiger-Projekt-Markt-platz

Die Mitte ist das Herz – hier kann es auch lauter sein, denn hier pocht das Leben. Sie kann mitgestaltet werden, Sprachen werden gelernt, und auch Kooperationspartner sind eingebunden.

belebter Bereich

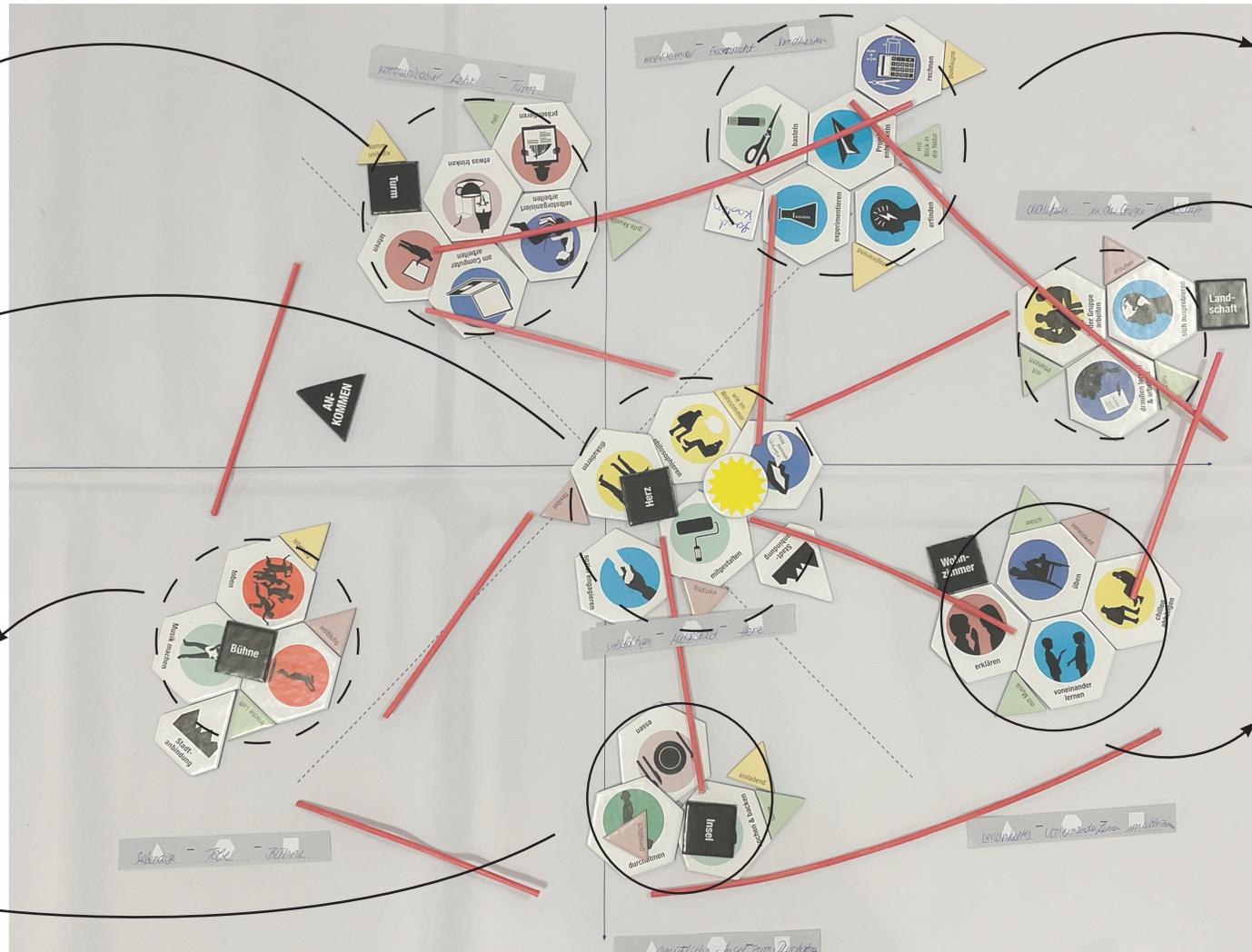
Lebendige-Tobe-Bühne

Hier kommen wir an. Das ist ein lebendiger, aktiver Bereich. in dem getobt wird, Musik gemacht werden kann.

Gemütliche-Insel-zum-Durchatmen

Davon brauchen wir viele. Wir stellen uns eine jahrgangsbezogene Küche vor – eine kleine Lehrküche, aber auch ein Rückzugsort für individuelles Arbeiten und zum Zubereiten von Essen.

selbstorganisiertes Lernen, ruhiger Bereich



Inspirierender-Experiment-Sandkasten

Hier kann selbstständig an Projekten gearbeitet werden

Draußen-in-der-Gruppe-Landschaft

Lernen in der Natur, projektorientiert, teilweise als Draußenschule

selbstorganisiertes Lernen

Verwinkelt -Voneinander-Lernen-im-Wohnzimmer

„Eine gemütliche Nische zum Zurückziehen – mit oder ohne Musik. Sie sollte etwas vom Ankommensbereich entfernt sein. Hier kann es lebhafter werden, doch genau dafür gibt es die Nischen, um sich zu verteilen. Die Mitte erinnert an eine Waldorfschule – ein Ort, an dem man sich zeigen und ins Gespräch kommen kann.“

selbstorganisiertes Lernen

Konzept:

Zentrum im Mittelpunkt, lebhaft. Rückzugsnischen für Schüler*innen (Insel/ Wohnzimmer/ Landschaft) und auch für das Team. Alles Angeeignete kann im Sandkasten ausprobiert und weiterentwickelt werden.

Angestrebte Raumtypologie: Offene Lernlabor

Spiel 2

Albertsen Ralf (Schulleitung), Rodo (Schüler), Ose
Matthiesen (Schülervvertretung),
B. Petersen-Feddersen (KO Fö.Zentrum), Camy (Päd.
Fachkraft)

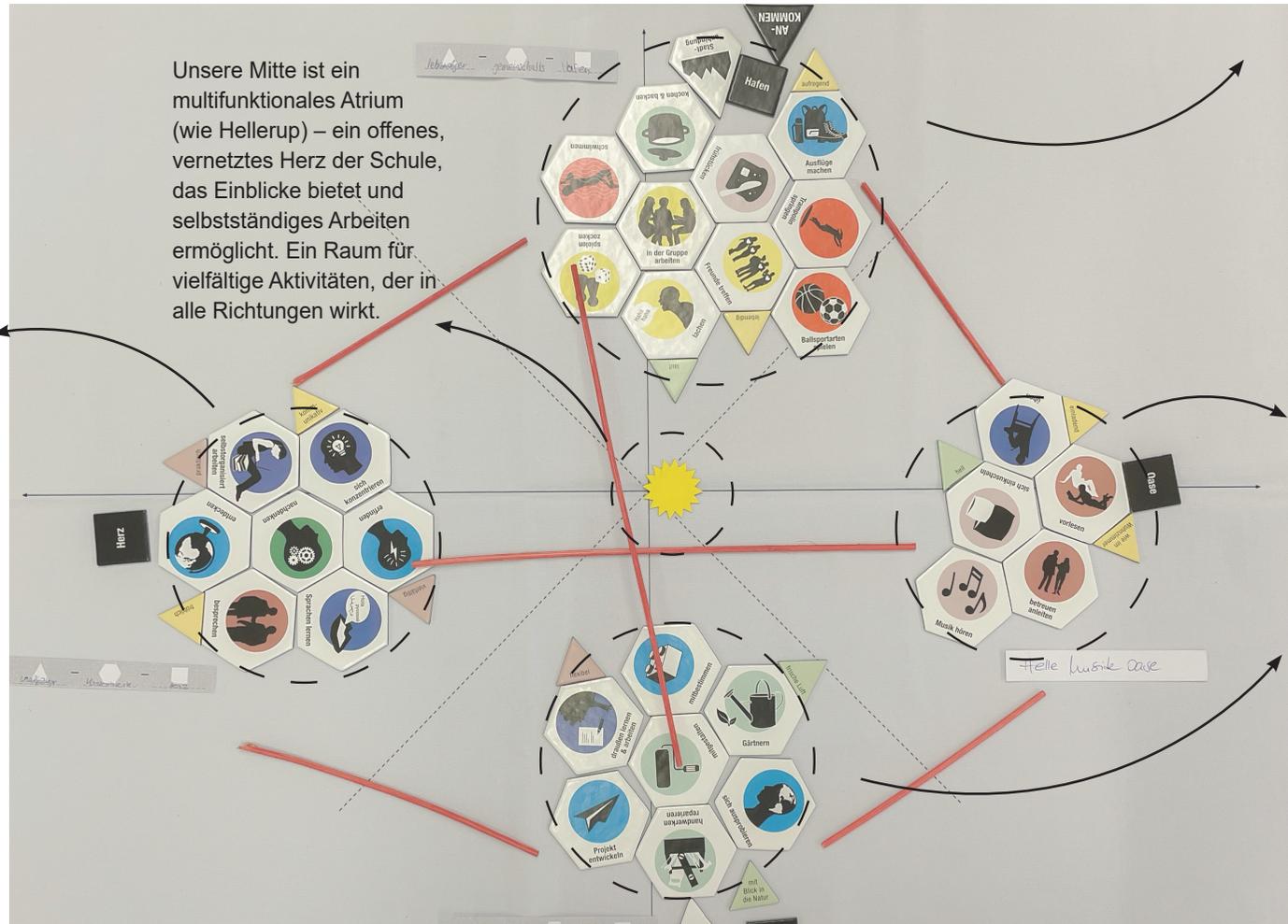
Gemeinschaftsschule Bredstedt- Ergebnis Schul-Visionenspiel

„Lebendige individuelle Lerninsel“

Vielfältiges-konzentriertes-Herz

Dies ist der Bereich der „Schule an sich“. Aber anstelle einer Stundentaktung gibt es einen festen Zeitrahmen, den jeder Jahrgang in der Schule verbringen muss – ähnlich einer Stempelkarte oder wie Gleizeit. Die SuS können also frei entscheiden, ob sie um 7 oder um 9 Uhr beginnen, die Anwesenheitszeit (etwa 6–7 Stunden) bleibt gleich. So haben sie zum Beispiel die Auflage, dreimal in der Woche Sport zu machen, können aber das Angebot frei wählen und selbst entscheiden, mit wem sie es machen. Das ist dann so wie im aktuellen Flex-Bereich. Die Schüler*innen übernehmen die Verantwortung für ihr Lernen und arbeiten eigenständig! Wenn ich also mit einem Lernstoff durch bin, kann ich auch vier- oder fünfmal Sport machen.

ruhiger Bereich



Konzept: Die Ankunft erfolgt im lebendigen Gemeinschaftshafen, in dem selbstorganisiertes Lernen und Pausen stattfinden. Es gibt aber Nischen, in denen Schüler*innen mit speziellen Bedürfnissen Hilfe und Anleitung erhalten. Außerdem gibt es Pflichtbausteine. Im konzentrierten Herz findet das Lernen statt, und schulische Inhalte werden in individualisierter Form erarbeitet. Im luftigen, kreativen Atelier erfolgt praktisches Arbeiten, auch mit Kooperations-

partnern. Die helle Musikoase ist ein Rückzugsort für Ruhe, Entspannung und emotionale Stärkung.
Zusammenfassung: Durch das individuelle und freie Konzept in einer hellen und freundlichen Atmosphäre wird die Schule zu einem Lebensort in dem Schüler*innen mit Spaß lernen können. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Lernen und handeln eigenständig.
Angestrebte Raumtypologie: Offenes Lernlabor

Lebendiger-Gemeinschafts-Hafen

Hier ist der Ort des Ankommens für einen flexiblen Start in den Tag. Hier kann man frühstücken, in Gruppen arbeiten, sich zu Sportangeboten verabreden und Freunde treffen.

selbstorganisiertes Lernen, belebter Bereich

Helle-lustige-Oase

Auszeitraum und emotionale Stärkung

ruhiger Bereich

Luftiges-Kreatives-Atelier

Das Atelier ist der Ort, der alle Praktische Arbeiten umfasst und angebunden ist an Betrieb und Kooperationspartnern wie BAW.

selbstorganisiertes Lernen, belebter Bereich

Spielergebnis Jugend-Visionenspiel

Das Jugendvisionenspiel ist eine vereinfachte, auf Jugendliche zugeschnittene Variante des Schulvisionenspiels. Es wurde entwickelt, um jungen Menschen einen niederschweligen Zugang zu partizipativer Schulgestaltung zu ermöglichen und ihre Sichtweisen aktiv in Entwicklungsprozesse einzubinden.

Die Methode bietet einen strukturierten Rahmen für den Dialog auf Augenhöhe und dient dazu, Bedürfnisse, Wünsche und Anforderungen sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt stehen dabei, wie auch im Schulvisionenspiel, Aktivitäten, Lernformen und atmosphärische Qualitäten, die in kleinen Gruppen gemeinschaftlich ausgehandelt und zu räumlichen Szenarien verdichtet werden. Die Jugendlichen lösen sich dabei bewusst von bestehenden Gebäuden oder Grundrissen, um neue Denk- und Möglichkeitsräume zu erschließen.

Teilgenommen haben zwölf Schüler*innen verschiedener Jahrgangsstufen der Gemeinschaftsschule Bredstedt, die ihr alltagsbasiertes Erfahrungswissen in den Prozess eingebracht haben. Die Heterogenität der Gruppe förderte einen lebendigen Austausch und vielfältige Perspektiven auf Schule als Lebens- und Lernort.

Im Anschluss an das Spiel wurden die entwickelten Visionen in einem KI-gestützten Workshop visuell übersetzt. Mithilfe von Text-Bild-KI-Tools verwandelten die Jugendlichen ihre Ideen in konkrete Bildwelten. Sie formulierten Beschreibungen, wählten passende Stimmungen und entwickelten gemeinsam visuelle Szenarien, die ihre Vorstellungen greifbar machen.



Spiel 1

Jack (8f), Semaza (8f), Bosse (9a), Joreck (9b), Tess (9b)

Spiel 2

Isabell (9b), Zoi (8f), Paul (9a), Lars (9b), Noa (9a), Laora (8f)

Gemeinschaftsschule Bredstedt- Ergebnis Schul-Visionenspiel Jugend

„Flirt Schule“

Geschützte-Chill-Insel

In Ruhe am Computer arbeiten und chillen.

Frische-Sport-Wiese

Hier kommt man morgens an, ein Mitbestimmungsrecht ist uns hier sehr wichtig.

Weiches-Flirt-Herz

Sich was kochen und backen können und rum experimentieren.



Leise-Lern-Lounge

Ein Ort zum Entspannen und Üben.

Lautes-Musik-Festival

Laut sein dürfen, auch ohne Erwachsene, feiern und mit Freunden sein.



Zusammenfassung: Willkommen an unserer perfekten Schule! Morgens kommt man auf der frischen Sportwiese an und kann dort Fußball spielen, bowling, skaten oder boxen. Mitbestimmung ist uns hier besonders wichtig. Danach geht's weiter zur Leise-Lern-Lounge, wo man entspannen, arbeiten, üben, Sprachen lernen, Tiere pflegen und vieles mehr machen kann. Anschließend folgt die Geschützte-Chill-Insel, auf der man am Computer arbeiten oder entspannt chillen kann. Auf dem Lauten-Musik-Festival treffen wir wieder Freunde und feiern – ohne Erwachsene. Im Weichen-Flirt-Herz können wir selbst kochen, backen, quatschen und experimentieren.

Fachgespräch

Ess- und Kochkultur

Im Rahmen der Schulanalyse fand ein zweiteiliger Workshop zur Ess- und Kochkultur der einzelnen Schulstandorte statt. Ziel war es, gemeinsam mit Schule und Offener Ganztagschule zu erörtern, inwieweit Ess- und Kochkultur als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden wird, welche Aktivitäten bereits umgesetzt werden und welche räumlichen Anpassungen langfristig in die Planung der Ganztagschulen einfließen sollen.

Angesichts des weiteren Ausbaus zu Ganztagschulen spielt das Thema Verpflegung eine zentrale Rolle – denn es berührt mindestens drei zentrale Lern- und Erfahrungsfelder, die für die Alltagspraxis der Ganztagschule besonders relevant sind:

- Alltagskompetenzen
 - handlungsorientiertes Lernen
 - Förderung von Selbstwirksamkeit
- Gelebte Gemeinschaft
 - Ausdruck von Teilhabe
 - Ausdruck kultureller Identität
- Ernährungsbildung
 - praktische Gesundheitsbildung
 - praktische Hygienebildung

Darüber hinaus sind Mensabetrieb und Küchentechnik in der Regel mit hohem Flächenbedarf und erheblichen Investitionen verbunden. Deshalb muss dieses Thema frühzeitig und fundiert im Beteiligungsprozess behandelt

werden, um zielgerichtete und zugleich kosteneffiziente Lösungen entwickeln zu können.

Die Diskussion orientierte sich an vier Leitfragen:

1. Wie lässt sich Ess- und Kochkultur als Ganztagsprojekt curricular verankern?
2. Wie kann Ess- und Kochkultur Ausdruck gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität der Schule sein?
3. Wie Ess- und Kochkultur den Beziehungsaufbau zwischen Schule und Eltern und/oder Nachbarschaft fördern und Kooperationen stärken?
4. Wie kann an den Standorten möglichst frisch und gesund gegessen und das Kochen für Schüler*innen erlebbar gemacht werden?

Termine:

- 4. Dezember 2024: Online-Workshop mit externen Fachreferent*innen
- 22. Januar 2025: Follow-up-Gespräche mit Vertreter*innen aller Schulstandorte zur Vorstellung und Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse

Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in die jeweiligen Raumkonzeptionen integriert, um sicherzustellen, dass die langfristigen Zielsetzungen zur Ess- und Kochkultur auch räumlich umgesetzt werden können.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Follow-up-Gespräche im Detail dargestellt.

Gemeinschaftsschule Bredstedt

Was bisher geschah – das Gemachte

- Kiosk- und Mensabetrieb „Krosse Krabbe“ wird in der Eingangshalle verortet (aktuell noch Baustelle).
- Neues Logo „MÖWE“ entwickelt – Raumgestaltung daran orientiert.
- Gemütliche Atmosphäre durch Raumideen wie dicke Tuae und Holzpalisaden geplant.
- Eltern und Ehrenamtliche werden fürs Brötchenschmieren gewonnen, mittwochs helfen Schüler*innen mit.

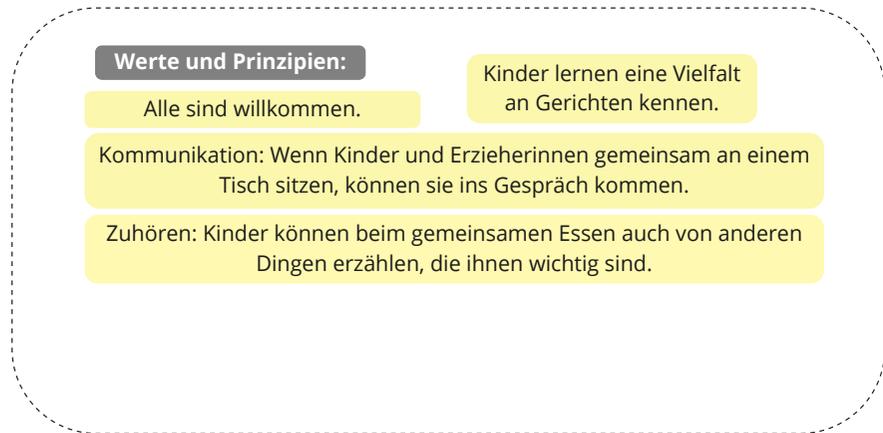
Was noch geschehen soll – das Gedachte

- Täglicher Schüler*inneneinsatz in der „MÖWE“ wird im Rahmen der Rhythmisierung weiterentwickelt.
- Curriculare Einbindung des Themas Essen in VBB und LDE (u.a. Fastenbrechen, Identitätsbildung).
- Erweiterung der Essensplätze und Integration in das Schülerfirmenkonzept.
- Aufbau eines multiprofessionellen Essens-Teams (Eltern, Hauptamtliche, Schüler*innen).
- Offene Frage: Werden Kochlandschaften auch in den Lernlandschaften mitgedacht?

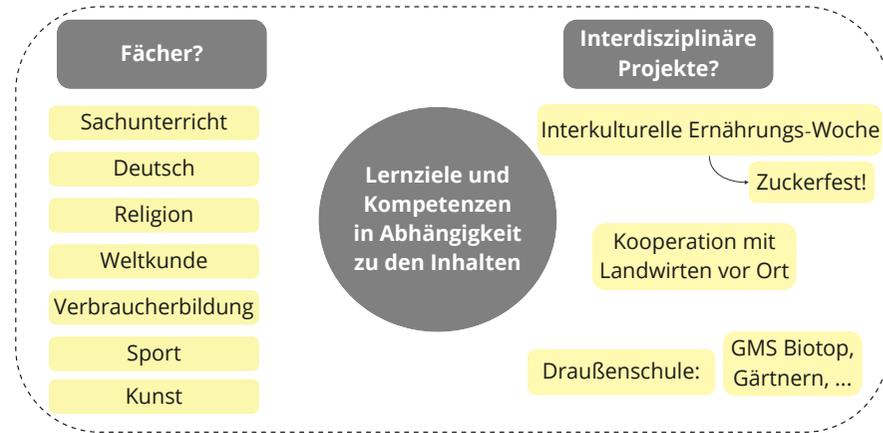
1 Wie kann Essenskultur als Ganztagsprojekt curricular eingebunden und gelebt werden?

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen bezogen auf Ihren Standort. Die gelb markierten Inhalte sind Vorschläge und Erkenntnisse aus dem Werkstattgespräch und können verändert und ergänzt werden. Formulieren Sie Ihre Antworten nach Möglichkeit in vollständigen Sätzen oder Stichpunkten.

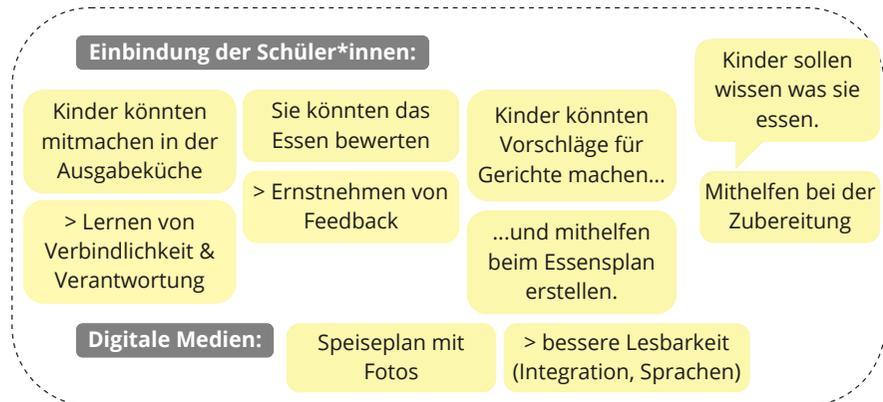
Was verstehen wir unter Essenskultur?



Wie können Koch- und Essenskultur curricular verankert werden ?



Mit welchen Methoden und Formaten sollen die Lernziele umgesetzt werden?



Wie wollt ihr eure Lernziele evaluieren?



2 Ihre Vision zur Essenskultur als Ausdruck gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität der Schule

Baupiloten

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen bezogen auf Ihren Standort. Die gelb markierten Inhalte sind Vorschläge und Erkenntnisse aus dem Werkstattgespräch und können verändert und ergänzt werden. Formulieren Sie Ihre Antworten nach Möglichkeit in vollständigen Sätzen oder Stichpunkten.

Wie wird Essenskultur Ausdruck gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität unserer Schule?

- Mit Freunden an einem Tisch sitzen
- schöne Raumatmosphäre
- durch gemeinsame Rituale, wie Tische eindecken und Tisch abräumen
- gegenseitig helfen können
- Durch gemeinsames Essen ein Gefühl von Gemeinschaft vermitteln
- Gemeinsam Kochen schafft Gemeinschaft
- Themenwochen
- verschiedene Kulturen kennenlernen
- Zeit füreinander haben
- Gruppentische, sodass man ins Gespräch kommen kann

Welche Herausforderungen haben wir und wie können wir damit umgehen?

- Viele Kinder haben erst mal einen großen Bewegungsdrang und wollen nicht direkt etwas essen
- Wie organisieren wir uns so, dass es Zeit gibt und Leute gibt, die mit den Kindern gemeinsam essen?
- Die feste Zeittaktung ist das Problem
- Wo kommt das Personal her?
- Gemeinsam kochen braucht auch Zeit
- Wir als Team müssten uns öffnen
- Wo finden wir den Raum?
- Kosten des Essens

Noch mal genauer: Wann wollen wir wo und wie essen und trinken?

- Zeit füreinander haben
- Frühstückszeiten
- Vision: ohne Zwang, wann man essen muss!
- Wegkommen vom durchgetakteten Zwang
- Mittags mit einem langen Zeitrahmen 12 - 14 Uhr
- Beispiel Ferienzeiten: Da kann jeder ohne Zeitzwang gegessen werden

Was können wir jetzt gleich schon umsetzen?

- vorhandenen Raum erst mal nutzen, auch wenn er noch nicht ideal ist
- es können auch kleine Dinge / schnelle Gerichte zubereitet werden. Da aktuell an einigen Standorten gar nicht so viele Kinder über Mittag da sind, könnten wir mit denen auch gemeinsam kochen

3 Wie kann die Ess- und Kochkultur den Beziehungsaufbau zwischen Schule und Eltern und/ oder der Nachbarschaft fördern und Kooperationen aufbauen?

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen bezogen auf Ihren Standort. Die gelb markierten Inhalte sind Vorschläge und Erkenntnisse aus dem Werkstattgespräch und können verändert und ergänzt werden. Formulieren Sie Ihre Antworten nach Möglichkeit in vollständigen Sätzen oder Stichpunkten.

Welche Rolle kann die Essens- und Kochkultur für den Aufbau von Kooperationen spielen?

zu besonderen Anlässen, ausbaufähig im Ganztag

Eltern mit ins Boot holen by the way Gespräche

Bindungsaufbau, Feedbackkultur

Essen als Türöffner auch für Eltern

Welche Kooperationspartner können die Essens- und Kochkultur wie unterstützen?

mit Menschen aus dem Dorf kooperieren

Großeltern sollen unterstützen - dabei erleben, wie es den Kindern geht

Brottdosen oder warmes Essen

Elterncafe mit Koop. anbieten

Potential Ehrenamtliche

Vernetzung mit offenem Ganztag,

Bäcker spendet Brötchen, freiwillige organisieren Frühstück

Eltern können Mäuschen spielen, mit Geld umgehen lernen

Essen in Gemeinschaft: Landfrauen 1x Monat im Gemeindehaus

Baupiloten



Welche Herausforderungen haben wir und wie können wir damit umgehen?

Kosten fürs Essen?

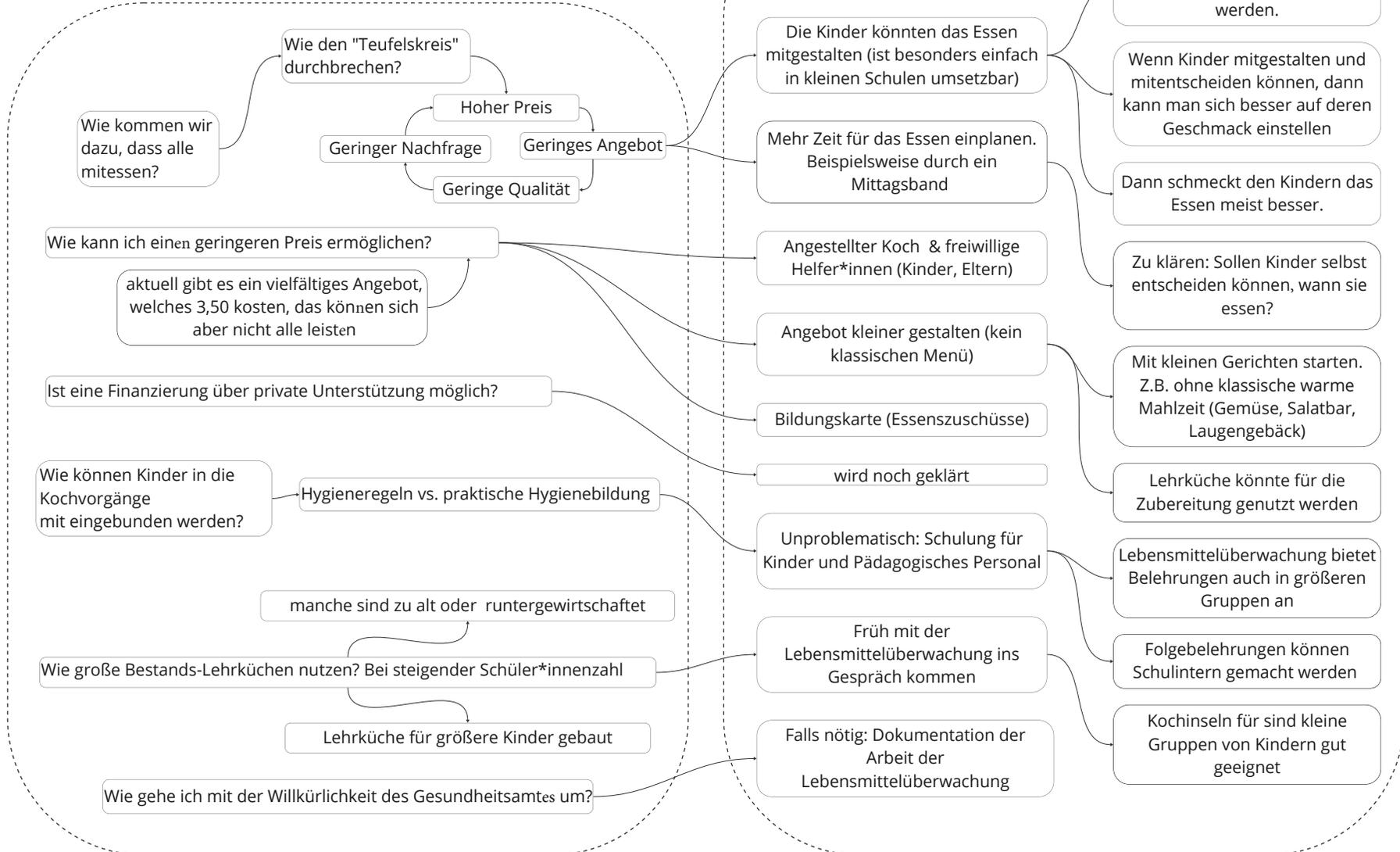
Fonds für Finanzierung

Hygienevorschriften

4 Wie können wir an unserer Schule möglichst gesund und frisch essen und das Kochen erlebbar machen?

Baupiloten

Während des Fachgesprächs am 4. Dezember beantwortete Frau Braun von der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Schleswig-Holstein folgende Fragen und gab Empfehlungen für die Umsetzung. Ergänzen Sie im unteren Teil des Plakats weitere Fragen, die für Ihren Standort zu klären sind.



Werkstatt Raumkonzept

Die Werkstatt „Raumkonzept“ am 19.02.2025 hatte das Ziel, die im bisherigen Beteiligungsprozess – insbesondere in den Schlüsselinterviews und der Visionenwerkstatt – gesammelten Bedarfe, Ideen und Perspektiven weiter zu konkretisieren.

Im Mittelpunkt standen zwei zentrale Bereiche der zukünftigen Schule: die Fachbereiche sowie eine Lernlandschaft bzw. ein Lerncluster. Zu Beginn wurden in großer Runde mit allen Teilnehmenden die zentralen Anforderungen und Wünsche zu diesen beiden Bereichen gemeinsam herausgearbeitet.

Unterstützt wurde der Prozess durch die Pädagogin Karin Babbe, die mit ihrem fachlichen Blick wichtige Impulse zur pädagogischen Nutzung und zu den Anforderungen an zukunftsorientierte Lernräume einbrachte.

Darauf aufbauend entwickelten die Teilnehmenden in Gruppen charakteristische Tagesszenarien, die typische Abläufe und Nutzungen innerhalb der beiden Bereiche veranschaulichten. In anschließenden Kleingruppen wurden diese beiden Schwerpunkte vertieft: Welche räumlichen Qualitäten benötigen Fachbereiche, um vielseitiges, fächerübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen? Wie kann eine Lernlandschaft gestaltet sein, die individuelles und gemeinsames Lernen gleichermaßen unterstützt?

Das Format diente dazu Funktionen zueinander in Beziehung zu setzen und mögliche Spielräume auszuloten, unabhängig von der baulichen Ist-Situation. Es entstand

eine abstrakte, idealtypische Ordnung, die die qualitativen Anforderungen an die zukünftige Nutzung sichtbar macht. Die Moderation und fachliche Begleitung erfolgte durch die Baupiloten, die Impulse gaben und beispielhafte Raumlösungen vorstellten.

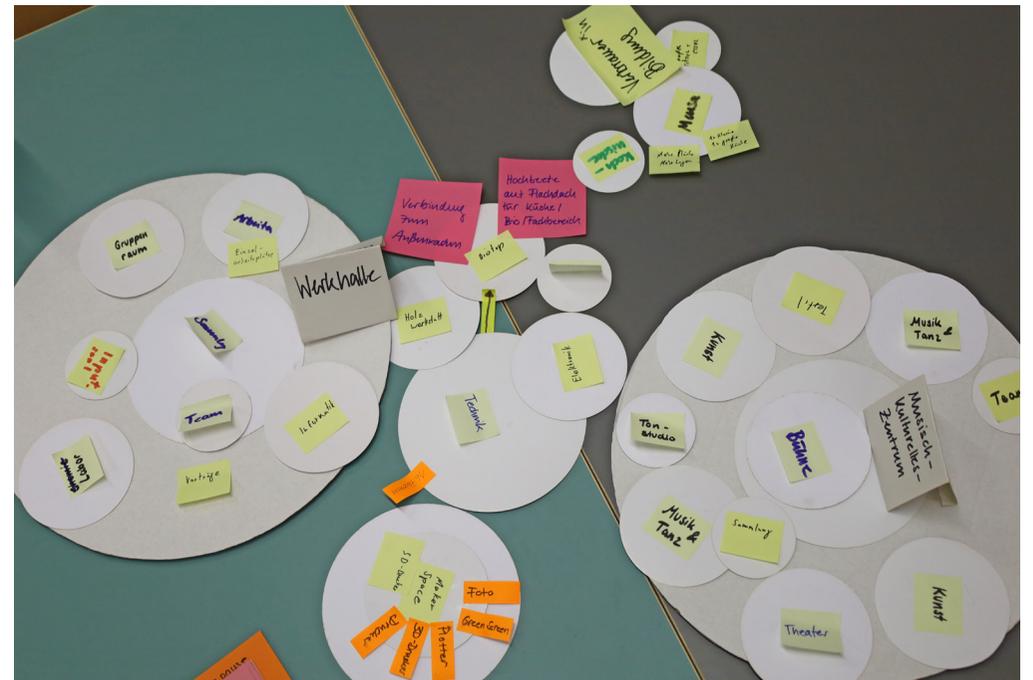
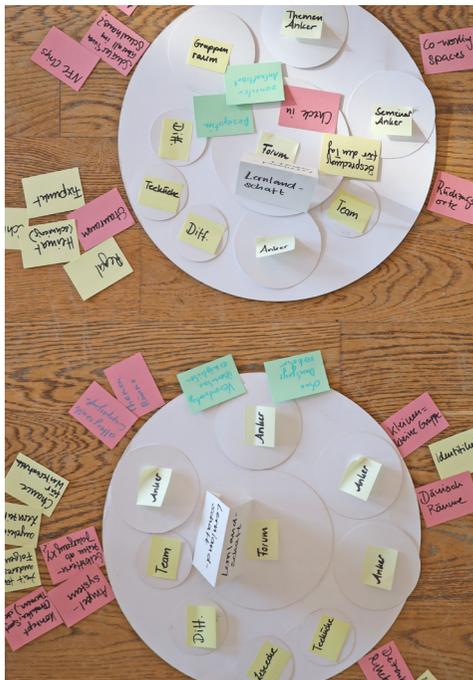
Die Ergebnisse der Werkstatt fließen in das Raum- und Funktionsprogramm sowie in die Konzeptstudie der Gemeinschaftsschule Bredstedt. (siehe ab Seite 32)



Gemeinsame Runde 1



Runde 3 in Kleingruppen



Baupiloten



Verwendete Abkürzungen:

MNF:
Mittleres Nordfriesland

MJG:
Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

OGS:
Offene Ganztagschule

IGS:
Integrierte Gesamtschule

SuS:
Schülerinnen und Schüler

Impressum & Urheberrecht

Partizipationsverfahren

Schulanalyse Mittleres Nordfriesland

Im Auftrag von

Amt Mittleres Nordfriesland und
Schulverband Mittleres Nordfriesland
Theodor-Storm-Straße 225821 Bredstedt

Moderation und Bearbeitung

Urs Walter, Fee Kyriakopoulos, Elena Wünschmann,
Alexandre d'Aram, Eleanor Duignan, Lissa Lehmann
Baupiloten BDA
Karin Babbe, Pädagogin

Kontakt

Baupiloten BDA, Susanne Hofmann
Feurigstraße 54, 10827 Berlin
Deutschland

post@baupiloten.com
+49 30 2244 520 0
www.baupiloten.com

© 2025, Baupiloten BDA

Die vorgelegte Dokumentation basiert auf internen, vertraulichen Daten und Informationen des Unternehmens Baupiloten BDA. In diesem Dokument dürfen Dritte ohne ausdrückliche Zustimmung des Verfassers und Urhebers keine Einsicht nehmen.

Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weitergabe ohne ausdrückliche Genehmigung – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

Förderung

Gefördert wurde die Erstellung der Schulanalyse über die AktivRegion Nordfriesland Nord, die 50.000 Euro aus Mitteln des GAP-Strategieplans 2023 bis 2027 der Bundesrepublik Deutschland bereitstellte.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Schleswig-Holstein
Ministerium für Landwirtschaft,
ländliche Räume, Europa
und Verbraucherschutz

